



Maribor Zeitung

S. M. König Peter II. in Maribor

Begeisterte Ovationen für den jungen König in den Slowenischen Büheln wie auch auf der Mariborer Insel

Maribor, 9. September. S. M. König Peter der Zweite, der aus Wien eine Kraftwagen-tour durch die nördlichen Grenzgebiete unternahm, ist heute um 11.05 Uhr über Ljubljana, Gornja Radgona und andere Ortschaften in Maribor eingetroffen und begrüßt, nachdem er sich vorher in der Drogerie R a n e Filme für seinen Photoapparat gekauft hatte, mit seiner Suite auch die Mariborer Insel. In seiner Begleitung befanden sich Banatsarchivar Prof. B a s, der englische Lehrer des jungen Herrschers Mr. P a r o t t und der Leibarzt Oberstleutnant C e z a r i e. Dem König wurden in den Slowenischen Büheln überall, wo er auf der raschen Durchfahrt erkannt wurde, begeisterte Ovationen

zuteil. S. M. der König besichtigte die Baudanlagen der Insel, ließ sich abwägen und machte auch Filmaufnahmen. Im Nu war eine ziemlich große Menschenmenge beisammen, darunter viele Radfahrer, die dem König begeistert zuschauten.

S. M. der König besuchte vor der Insel noch das Grab des Bischofs Anton Martin Slomšek, wo ihm Prof. Bas die erforderlichen Aufklärungen gab. Vor dem Friedhof überreichte ein kleines Mädchen dem jungen König einen Blumenstrauß.

Der König fuhr mit seiner Suite nach Dravograd, um von dort aus nach Trieste zu fahren und die Rückreise nach Wien anzutreten.

alle Gloden Nürnberg. Im Rathaus wurde Reichsminister Hitler feierlich empfangen. Bei dieser Gelegenheit überreichte ihm Oberbürgermeister Liebel eine 100 Jahre alte Urkunde, die sich auf damalige Schutz- und Befriedungsmassnahmen der Stadt stützt.

Der Reichsparteitag steht im Zeichen der Devise „Gegen den Bolschewismus“. Die Stadt ist wunderbar geschmückt. Die Teilnehmer wurden in 3000 Sonderzügen nach Nürnberg gebracht. 1937 wird auf dem Zeppelin-Gelände die Kongresshalle und das Stadion als die größten Bauwerke der Welt fertiggestellt sein. Die Zeppelin-Arena ist ebenfalls schon fertiggestellt.

In seiner Antwort erklärte Reichsminister Hitler, das Geschenk Nürnbergs werde ihn an das schwerste Jahr seines Lebens erinnern, in dem es ihm gelungen sei, die Wehrkraft des deutschen Volkes zu sichern.

Abends fanden sich der Führer und Kanzler sowie die hervorragendsten Gäste zu einer Festausführung der „Meisterlieder“ im Opernhaus ein.

Leon Blum und Außenminister Delbos besuchen Beograd

Paris, 9. September. Der französische Ministerpräsident L e o n B l u m wird am 10. Oktober der jugoslawischen Hauptstadt seinen amtlichen Besuch abstatten. Den Regierungschef wird Außenminister Delbos begleiten. Die beiden französischen Staatsmänner werden sich von Beograd nach Bukarest und dann nach Ankara begeben.

Auslieferung Silvester Matuskas nächste Woche.

B u d a p e s t, 7. September. Das ungarische Innenministerium ist von den österreichischen Behörden verständigt worden, daß Silvester Matuska am Mittwoch kommenden Woche aus dem Gefängnis von Stein entlassen und an der österreichisch-ungarischen Grenze den ungarischen Behörden ausgeliefert werden wird. Matuska wird zunächst in das Budapestener Sammelgefängnis gebracht werden, wo er so lange verweilen wird, bis die Frage Hangelegt werden wird, ob die über ihn verhängte Todesstrafe zu vollziehen sei.

Neue Brücke zwischen Pera und Galata.

I s t a n b u l, 9. September. Die beiden europäischen Teile Istanbuls werden durch eine neue Brücke in einer Länge von 100 Metern und einer Breite von 25 Metern verbunden werden. Der auf Eisenpiloten aufgestellte Mittelteil der Brücke wird nach Galata zu drehbar sein, um den Schiffen die Durchfahrt zu ermöglichen. Die Kosten dürften sich auf 1½ Millionen türk. Lira belaufen. Die Brücke, die von deutschen Firmen erbaut werden soll, dürfte bis Ende 1938 fertiggestellt sein.

Börse

3. u. 4. 9. September. Devisen: Beograd 7, Paris 20.23, London 15.535, New York 307.25, Mailand 24.175, Berlin 123.45, Wien 56.70, Prag 12.70.

Folgensichere Unruhen in Frankreich

Die Präfektur in Clermont-Ferrand von Arbeitern gestürmt und besetzt / Militär säubert die Gebäude / Morgen Zusammentritt der Kammer in diesem Zusammenhange

Paris, 9. September. Frankreich ist infolge der kommunistischen Hecke von einer neuen Streikwelle erfasst worden und sind bereits 100.000 Metallarbeiter in den Streik getreten, um die Regierung Blum zum Verlassen des Neutralitätsbodens gegenüber Spanien zu zwingen. In Clermont-Ferrand kam es zu stürmischen Zusammenstößen, wobei streikende Arbeiter die Präfektur stürm-

ten und besetzten. Die Regierung entsandete ein großes Militäraufgebot nach Clermont-Ferrand, wo es nach kurzem Ringen gelang, die Angreifer aus dem Regierungsgebäude zu werfen. Morgen tritt die Kammer zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, die zu diesen neuen Unruhereignissen wie auch zur Spanien-Politik der Regierung Stellung nehmen soll.

San Sebastian will sich ergeben

Die Militärgruppe lehnt die Übergabesbedingungen ab

Paris, 9. September. Einige Blätter berichten über Verhandlungen, die die Vertreter der eingeschlossenen Stadt San Sebastian mit Vertretern der Militärgruppe abgehalten haben. Der Sohn des Zivilgouverneurs von San Sebastian, D r t e g a soll sich zwecks Fühlungnahme mit den Vertretern der Militärgruppe nach Pamplona begeben haben, wo er die Unterwerfung der von den Roten beherrschten Stadt angeboten hat. Als einzige Bedingung stellte er den Antrag auf restlose Amnestierung aller an der Verteidigung der Stadt beteiligten. Die nationale Junta lehnte dieses Angebot mit der Begründung ab, daß die Grausamkeiten, die durch die Geiselnahme an Unschuldigen begangen wurden, eine Amnestie unmöglich machen. Mit den Verteidigern der Stadt werde rücksichtslos u. mitteillos vorgegangen werden. Eine Aus-

nahme würde man nur mit den basitischen Nationalisten machen.

San Sebastian, 9. September. Beim ersten Bombardement von San Sebastian wurden 300 Geiseln hingerichtet. Weitere 500 Geiseln befinden sich noch in den Händen der Regierungstruppen.

Der Reichsparteitag 1936 der NSDAP in Nürnberg eröffnet

Nürnberg, 8. September. Gestern nachmittags begann der Reichsparteitag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei unter der Teilnahme von mehr als einer Million Menschen. Reichsminister Hitler traf, stürmisch begrüßt, um halb 4 Uhr ein, bald darauf wurden die Fahnen der alten Armee und der Kriegsmarine eingeholt. Eine halbe Stunde lang kün-

nstigung gehabt, daß verschiedene Gouverneure ihm ihr rückhaltloses Vertrauen ausgesprochen haben.

Auf der anderen Seite gibt es auch Männer, die ebenso rückhaltlos ihre Meinung betonen, daß Roosevelt durch den New Deal mit seinen übermäßigen Fortschritt- und Sozialreformmaßnahmen die alte Tradition der demokratischen Partei zerstört habe. So erklärte der frühere Gouverneur Ch. von Massachusetts, daß er die demokratische Partei und Roosevelt nicht mehr als identisch ansehe und daher für den republikanischen Kandidaten Landon stimmen werde. Andere,

wie der bekannte Gouverneur Smith von New York, gehen nicht ganz so weit. Charakteristisch für dessen scharfe Kritik ist aber, daß er seine Eigenschaft als früherer Gouverneur betont, was ihm ein ganz offenes Wort erlaube. Damit wird auf die Schatten- und die hellen Seiten der amerikanischen Politik und vor allem auch der Wahlkämpfe hingewiesen, daß nämlich die zahlreichen Senatoren, Staatsgouverneure und Inhaber anderer hoher Verwaltungsstellen regelmäßig bei der Nachtergreifung einer neuen Partei bzw. neuen Präsidenten ihre Stellen verlassen müßten, was nicht jedem sehr angenehm ist.

Gerade aber dieses Moment spricht sehr wieder für Roosevelt, denn die demokratischen hohen Beamten können natürlich auf ihr weiteres Verbleiben in Amt rechnen, wenn der heutige Präsident wieder gewählt wird. Eine besondere Rolle als ebenso intimer Parteifreund wie intimer Gegner Roosevelts spielt der Senator Glass, der die Parole ganz offen ausgegeben hat: um den New Deal abzubringen, sei es am besten, innerhalb der demokratischen Partei zu verbleiben, die Partei so mächtig wie möglich zu machen und sie dann gründlich von dem Deal zu reinigen.

Für und gegen Roosevelt!

Stimmungsmessungen und Parteischwankungen vor den Präsidentenwahlen.

— Rund zwei Monate trennen das amerikanische Volk noch von den Präsidentenwahlen, die über seine nächste Zukunft in politischer und vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht entscheiden sollen. Offiziell sind die Schlachtlinien längst aufgestellt, sind die Parteimaschinen freigegeben worden. In jeder Stadt der USA befinden sich die mehr oder minder großen Parteibüros mit ihren mehr oder minder persönlich einflussreichen „Bosses“ in eifriger Tätigkeit. Im allgemeinen kann man sagen, daß das Publikum, das nicht besonders politisch aktiv interessiert ist, weiterhin an den Sieg Roosevelts glaubt, ohne sich dabei meist viel auf einzelne Gründe einzulassen. Gerade dieses unbewusste Eintreten der namenlosen Masse ist aber natürlich von vornherein ein sehr bedeutsamer, weil „anstedender“ Faktor bei solchen Neuwahlen.

Trotzdem können noch Überraschungen eintreten. Weniger durch einen möglichen Wahlerfolg der gegenwärtigen republikanischen Partei, die sich in den letzten Wochen immer weniger geschont hat, entgegen ihren altkonservativen Traditionen der sozialen Reformpolitik Roosevelts durch Aufstellung eigener Grundsätze für Farmerhilfe, Arbeitslosenversicherung, Alterspensionen usw. den Wind aus den Segeln zu nehmen. Ihr gegenüber kann Roosevelt immer wieder damit auftrumpfen, daß seine Originalideen des New Deal, die in vier Jahren trotz aller Widerstände zu einer völligen Umgestaltung des sozial-wirtschaftlichen Lebens und gleich zeitig doch zu einer beträchtlichen Teilwiederkehr der wirtschaftlichen Prosperität geführt haben doch sicherlich mehr Vertrauen verdienen als jetzt die aus wahltechnischen Notwendigkeiten geborenen Nachahmungsversprechungen der Gegner. Was aber gerade in den letzten Tagen doch zur Nachdenklichkeit stimmt, ist der Umstand, daß jetzt eine ganze Reihe hervorragender Demokraten, also eigentlich Roosevelts Parteigänger, sich als Gegner des New Deal, d. h. der Roosevelt'schen eigentlichen Reformpolitik konstituiert haben.

Ganz neu ist diese Bewegung freilich nicht. Schon vor Monaten wurde sogar in Washington Kongresskreisen angeregt, daß sich diese dissentierenden Demokraten, d. h. persönlichen Freunde Roosevelts, aber Gegner seines Deal, mit den Republikanern zu einer neuen Partei verbinden sollten unter dem Namen „Constitutional Party“. Davon ist man aber schnell abgekommen, weil vor allem auch die führenden Republikaner sich dem Gedanken widersetzen. Später wurde von diesen dann der Vorschlag gemacht, daß der republikanische Parteiname nicht angestrichelt, daß aber ein hervorragender Anti-Deal-Demokrat auf ihrer Seite zum Vizepräsidenten gewählt werden solle, um ihnen den gefühlenden Einfluß auf der anderen Seite zu sichern. Auch dieses recht künstlich anmutende Projekt kam zu Fall und als die Leiter der ganzen demokratischen Anti-Deal-Bewegung dieser Tage in Detroit zusammenkamen, konnte kein einziger praktischer Schritt oder Vorschlag, welcher einigermaßen auf Widerhall draußen im Lande rechnen konnte, verbracht werden. Dagegen hat Roosevelt gerade jetzt eben wieder die persönliche Ge-

König Eduard VIII. in der jugoslawischen Hauptstadt

Beograd, 8. September. König Eduard der Achte ist auf seiner Rückreise aus Bulgarien abends durch Beograd durchgereist. Prinzregent Paul fuhr dem britischen Herrscher bis Zvezdovo entgegen, wo er in den Hofzug einstieg und gemeinsam mit dem König die Reise bis Beograd fortsetzte, wo er um 22.19 eintraf. König Eduard der Achte besuchte sodann das Schloß Debinje und machte sodann in Begleitung des Prinzregenten einen Spaziergang durch die Straßen der Stadt. König Eduard verließ Beograd um 23.45 Uhr. Als nächstes Reiseziel wurde Wien angegeben.

Hohe jugoslawische Auszeichnungen für reichsdeutsche Beamte

Beograd, 8. September. (Naka). Ueber Vorschlag des Ministers für physische Erziehung wurden im Namen S. M. des Königs ausgezeichnet: mit dem St. Sava-Orden 1. Kl. der bevollmächtigte Minister und Chef des Protokolls des deutschen Auswärtigen Amtes von Bülow und der Chef der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes Gottfried Mann; mit dem St. Sava-Orden 2. Kl. Regierungsrat Wilfried Bode vom Reichspropagandaministerium; mit dem St. Sava-Orden 3. Kl. der in der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes wirkende Legationsrat Gustav Bölsche; der Regierungsrat des Propagandaministeriums Indemar Bernhardt, der Referent des gleichen Ministeriums W. R. Nott und der Chefredakteur des „Völkischen Beobachters“ Wilhelm Weich. Mit dem jugoslawischen Kronenorden 4. Kl. wurde der Oberleutnant der deutschen Wehrmacht Walter Berghart und mit dem St. Sava-Orden 4. Kl. Legationsrat Hans Joachim von Richert vom Auswärtigen Amt ausgezeichnet.

Mißglückter Kommunistenputsch in Portugal

Vollständige Ruhe in Portugal.

Lissabon, 8. September. Heute morgens meuterten die von kommunistischen Agenten ausgeputzten Matrosen der vor Lissabon verankerten Kreuzer „Albuquerque“ und „Dão“. Die Matrosen verweigerten den Offizieren den Gehorsam, richteten die Geschütze auf die Forts von Lissabon und begannen mit der Beschießung. Die Küstenbatterien erwiderten jedoch sofort das Feuer und beschädigten die beiden Kreuzer so stark, daß das Feuer auf den beiden Schiffen bald verstummte. Gegen Mittag ergaben sich die Meuterer. Die beiden Kreuzer wurden in die Tago-Mündung abgeschleppt, wo die Matrosen sofort entwaffnet und in Haft genommen wurden.

Die Regierung proklamierte aus Gründen der Sicherheit sofort den Belagerungszustand, gleichzeitig wurden alle Regierungsgebäude besetzt und die Garnisonen konzentriert. Der Aufstand auf den beiden Kriegsschiffen wurde in der Hauptstadt nicht einmal bemerkt. Der Verkehr wickelte sich vollkommen normal ab. An einen Erfolg der Kommunisten, die in diesem Falle einen Verzweiflungsschritt gewagt haben, ist nicht zu denken, da die überwältigende Mehrheit des portugiesischen Volkes fanatisch antibolschewistisch orientiert ist.

In ganz Portugal herrscht vollständige Ruhe und Ordnung. Die Meuterei auf den beiden Kreuzern ist eine Folge des allmählichen Zusammenbrechens der marxistischen Herrschaft in Spanien. Der Versuch der Kommunisten ist jedoch mißlungen.

Verlobung der holländischen Thronfolgerin.

Haag, 8. September. (Naka). Amtlich wird gemeldet: J. Königl. Hoheit die Thronfolgerin Kronprinzessin Juliana hat sich mit dem Prinzen Bernhard Lippe-Bückeburg verlobt.

Mexiko lehnt weitere Waffenhilfe für Madrid ab.

Mexiko, 8. September. Die mexikanische Regierung hat die Unterzeichnung eines neuen Waffenlieferungsabkommens für Rechnung der spanischen Regierung in Madrid abgelehnt. Sie machte gleichzeitig der Madrider Regierung die Mitteilung, daß man von Seiten Mexikos nur mehr mit der moralischen und eventuell kleineren materiellen Hilfe rechnen könne. Anfolge der international gespannten Lage sei jedoch an Waffenlieferungen nicht mehr zu denken.

Ministerpräsident Dr. Stojadinović ins Ausland abgereist

Innenminister Dr. Korošec interimistisch mit den Agenden des Regierungschefs betraut

Beograd, 8. September. Ministerpräsident Dr. Milan Stojadinović ist heute um 16.20 mit dem jahresplanmäßigen Schnellzug nach Budapest abgereist, wo er eine Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Tatarsen haben wird. Der Ministerpräsident wird sich von Rumänien

aus nach Preßburg begeben, um dort an der Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente teilzunehmen. Den Regierungschef wird für die Zeit seines Auslandsaufenthaltes der Innenminister Dr. Anton Korošec vertreten.

Deutschlands Glückwunsch für G. M. König Peter II.

Der „Völkische Beobachter“ zum Geburtstag unseres jungen Königs

Berlin, 8. September. Der „Völkische Beobachter“, das Zentralorgan der NSDAP, brachte in seiner letzten Nummer in der Rubrik der alltäglichen Ehrung großer Persönlichkeiten anlässlich des Geburtstages S. M. König Peter es Zweiten ein Bildnis des Königs. Unter dem Bildnis heißt es wörtlich:

„Viele liebevolle berichtete Einzelheiten erzählen vom Leben Peter des Zweiten. Die Nachricht von der Ermordung seines Vaters am 9. Oktober 1934 erreichte ihn in einem College bei London, in dem er nach Besuch der Beograder Volkshochschule zu diesem Zeitpunkt gerade einen Monat lebte. Seitdem wird er unter der klugen Erziehung seiner Mutter auf seinen künftigen Beruf vorbereitet. Sein Tag ist geteilt zwischen den Arbeitsstunden am Vormittag und dem Sport am Nachmittag. Mit gleichaltrigen Kameraden aus allen Ständen spielt und trainiert er. Er reitet und spielt Fußball, er jagt und fängt Fische. Der ernste Grundton seiner Erziehung aber ist die Arbeit, die ihm allmählich alle Gebiete des geistigen Lebens näher bringen soll.“

Schon als Siebenjähriger wurde er

Schirmherr des großen jugoslawischen Turnverbandes „Sokol“. In seinem damaligen Geburtstage wurde auch die alte serbische Flagge mit der neuen jugoslawischen Fahne eingeweiht. Seitdem ist der Geburtstag Peter des Zweiten der höchste Feiertag der jugoslawischen Armee.

Durch das Testament König Alexanders des Ersten wurde für die Dauer der Minderjährigkeit des jungen Königs ein Regentenschaftsrat eingesetzt, dem der Onkel Peter der Zweite, Prinz-Regent Paul, vorsteht, dessen große Fähigkeiten die politische Welt schon kennen gelernt hat. So sind alle Voraussetzungen gegeben, um die glückliche Zukunft des jugoslawischen Volkes nicht schmerzhaft werden zu lassen, die der Mord an König Alexander gerissen hatte. Getragen von der Liebe seines Landes und der Sorgfalt seiner näheren Umgebung wächst der junge König heran, und auf seine Begabung und seinen Fleiß kann schon heute das ganze Volk stolz sein.

Deutschland — so schließen die Ausführungen des Blattes — sendet dem jungen König zu seinem Festtag herzliche und ehrliche Glückwünsche.“

Rydz-Smigly in — Italien...

Die große Befriedungsaktion des Nachfolgers Pilsudski / Der französisch-polnische Vertrag soll das Bündnis Paris-Moskau entwerfen / Polen will Frankreich Italien näherbringen

Rom, 8. September. Der Generalinspektor des polnischen Heeres, General Rydz-Smigly, ist ganz unerwartet auf seiner Rückreise aus Paris nach Warschau in Venedig eingetroffen, wo er gestern eine längere Unterredung mit dem Untersekretär des Außenministeriums Wasiliani hatte. Der Nachfolger Pilsudski wird sich mehrere Tage in Italien aufhalten, ein Ereignis, welches in allen diplomatischen Kreisen ungeheures Aufsehen erregt hat. Ein römisches Abendblatt umreißt die Aufgabe des polnischen Generals wie folgt:

1. Schaffung eines ständigen Kontaktes zwischen Paris und Warschau in aktuellen internationalen Fragen. Polen erblickt darin eine zweckmäßigere Einrichtung wie es ein etwaiger Ostpakt wäre, den Polen nach wie vor ablehnen mußte.

2. Der französisch-polnische Vertrag soll nach polnischer Ansicht die Basis für die Neubefriedigung Europas abgeben. Der französisch-sowjetrussische Vertrag aber soll gleichzeitig in den Hintergrund treten.

3. Die polnisch-französische Freundschaft soll auf Italien erweitert werden, da Polen seit jeher auf Italien große Stücke hält.

Rom, 8. September. Gestern abends stattete der Generalsekretär des Völkerbundes Avenole, dem italienischen Außenminister Grafen Ciano, einen Besuch, der, wie es heißt, das Mißtrauen zwischen Rom und Genf in bedeutendem Maße verflüchtigt habe. Ein amtliches Komunique besagt, daß die Aussprache sehr lange gedauert habe und in einem herzlichen Tone gehalten wurde. Es sei jedenfalls die Zusammenarbeit Italiens mit dem Völkerbund besprochen worden. Italien fordert als Bedingung seiner Mitwirkung die totale Streichung Abessinien

aus der Liste der selbständigen Staaten. Die Besprechungen dürften sich auch auf die bevorstehenden Befriedungsverhandlungen im Rahmen der fünf Locarno-Mächte bezogen haben. Der Besuch des Generals Rydz-Smigly in Paris steht damit im direkten Zusammenhang. Es wird ferner bekannt, daß Mussolini die Zuziehung Deutschlands in den Völkerbund wünscht.

Leutspächer im Dienst der Verkehrsregelung

Bei den Olympischen Spielen in Berlin sind erstmalig Leutspächer in den Dienst der Verkehrsregelung gestellt worden. Aus den Polizeiwagen und auf Bahnhöfen wurden durch Leutspächer die Menschenmassen dirigiert. Dieser erste Versuch hat sich als außerordentlich glücklich erwiesen. Nun kommt aus London die Meldung, daß auch die britische Hauptstadt sich dieses Mittels zur besseren Verkehrsregelung bedient. An besonders wichtigen Verkehrsknotenpunkten der englischen Metropole werden in Zukunft gleichfalls große Leutspächeranlagen die Arbeit der „Bobbies“ unterstützen. Das Publikum soll auf diesem Wege sicher durch den brandenden Verkehr der Großstadt geleitet werden.

Signallampen anstatt Eisenbahnkranten?

In der Tschechoslowakei wird der Plan erwogen, in Zukunft die Eisenbahnkranten an den Bahnen durch Signallampen zu ersetzen. Dem Projekt liegt die Erfindung eines tschechischen Ingenieurs zugrunde, der die Schranken durch ein großzügig angelegtes Netz von Signallampen ersetzen und so die Autofahrer rechtzeitig auf das Herannahen eines Zuges aufmerksam machen will. Bereits auf dem nächsten Eisenbahntag

soll die Kostenfrage besprochen werden, doch rechnet man jetzt schon mit dem Widerstand der Eisenbahnen. Die Bahn stellt sich auf den Standpunkt, daß durch die Einführung der Signallampen eine wesentliche Beschleunigung des Straßenverkehrs erzielt werden kann und somit die Kosten der Anlagen dem Straßenbaufonds entnommen werden müßten. Die Hauptlast der Lasten würden somit die Kraftfahrer selbst tragen müssen. Hoffentlich sind die Signallampen stark genug, um wenigstens den winzigen Instanzenweg genügend zu erhöhen.

Zaubertricks am Bankhalter.

Mit Geld soll man keine Zaubertricks machen. Wenigstens soll man anderen nicht Geld geben, mit dem sie zaubern können. Vielleicht zaubern sie zu gut... Als hervorragender Zaubertrickler erwies sich jedenfalls der Mann, der dieser Tage in einer Prager Großbank erschien und sich einige englische Pfundnoten (er sprach selber gut englisch) in Tschechoslovenen umwechseln ließ. Dieser Fremde kam mit dem Schalterbeamten der Bank, der ebenfalls englisch sprach, ins Gespräch. Im Verlauf der Unterhaltung führte der Engländer allerlei Taschenspielertricks vor, die unter den Brantien, die sich um den Schalter versammelt hatten, höchstes Vergnügen hervorrief. Zum Beispiel ließ sich der Fremde von dem Schalterbeamten einige Banknoten reichen. Unter allerlei Hokusfokus ließ er sie verschwinden, um sie schließlich einigen anderen Bankkunden, die interessiert zusahen, wieder aus der Tasche zu ziehen.

Die Beamten der Bank waren begeistert über die famosen Tricks, und der Fremde war liebenswürdig genug, sie ihnen genau zu erklären. Eine Kleinigkeit... Schließlich empfahl sich der Engländer. Als er fort war, stellte der Kassierer zu seinem größten Entsetzen fest, daß die Zaubertricks des Fremden doch noch größer gewesen waren als man ahnte. Jedenfalls war es ihm gelungen, unbemerkt 20.000 Kč in vier Banknoten zu 5000 Kč verschwinden zu lassen. Wie die Polizei später feststellte, handelte es sich um einen ganz gewöhnlichen internationalen Betrüger. Seine Zaubertricks jedenfalls waren bewundernswert.

Er wollte Sonntags begraben werden!

Der Ortspfarrer von Mähr. Kromau, der Tschechoslowakei erhielt vor kurzem den Besuch eines Gastwirts aus dem Orte, der schon seit längerer Zeit an einer Nervenkrankheit litt. Im Verlaufe des Gesprächs fragte der Besucher den Pfarrer, wann er eigentlich sterben möchte, wenn er gern an einem Sonntag begraben werden wollte. Der Pfarrer lächelte und sagte, Freitag wäre doch ein geeigneter Termin dafür; er hielt die Frage natürlich für einen Scherz. Am nächsten Freitag fanden die Angehörigen des Gastwirts ihn erhängt auf, und alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Sein Wunsch erfüllte sich: er wurde wirklich am Sonntag darauf begraben.

116 Jahre Prozeßbauer.

Vor einem Warschauer Gericht kommt jetzt ein Prozeß zur Verhandlung, der bereits vor 116 Jahren begann. Damals klagte ein polnischer Landwirt gegen den Staat, wobei eine Mühle das Streitobjekt bildete. Der erste Kläger und auch seine Kinder sind längst verstorben. Aber die Nachkommen haben die Sache nicht ruhen lassen und den Prozeß fortgeführt. Man ist gespannt, ob der Streit jetzt endlich beigelegt werden kann.

Der verbotene Wunderknabe.

Ein Bewohner der englischen Stadt Portsmouth wurde kürzlich von dem Gerichtsrichter zu einer ziemlich hohen Geldstrafe verurteilt. Der Anlaß und die sich daran anschließenden Auseinandersetzungen sind merkwürdig genug. Dem Manne wurde vorgeworfen, sich gegen das englische Kindererziehungsgesetz vergangen zu haben dadurch, daß er seinen noch nicht fünf Jahre alten Jungen öffentlich gegen Geld ausgestellt hat. Allerdings stellt dieser Knabe eine gewisse Sehenswürdigkeit dar, denn er wiegt trotz seiner fünf Jahre nicht weniger als 85 Kilo.

Der Vater erklärte nun zu seiner Verteidigung, daß er sich in der dringenden Notwendigkeit befunden habe, noch etwas Geld dazuzuverdienen, weil dieser selten entwickelte Knabe ein so starker Esser sei, daß er seinen Eltern fast die Haare vom Kopfe frisst. Immerhin erklärte der Richter, daß dies kein Grund sei, den Knaben öffentlich auszustellen. Der Vater mußte die hohe Strafe bezahlen!

Die rote Kommandantin von Merida

Schicksals- und Schreckenswochen einer spanischen Mittelstadt
Mörderische Gefechte über versteckten Dynamitminen

Nach langem mühevollen Umherirren ist es einem spanischen Ehepaar mit seinem Töchterchen gelungen, aus seiner Heimatstadt Merida, nordöstlich von Badajoz, über die portugiesische Grenze zu fliehen. Was sie erzählen, ist von erschütternder Dramatik.

Das Unheil fing am 19. Juli an. An diesem Tage befiel der Bürgermeister den Einwohnern durch öffentliche Aufrufe, ihre Waffen auf dem Rathaus abzugeben. In Wirklichkeit sollten dadurch alle getroffen werden, die im Verdacht standen, mit der Nationalbewegung von Franco zu sympathisieren. Sobald die Freiwilligen der Volksfront im Besitz der Waffen waren, fingen sie an, Straßen, Kasernen und Brücken zu besetzen oder abzuspatzieren. Drei Tage später kam aus Madrid eine Abteilung roter Militärs, welche sofort die Polizeigewalt der Stadt übernahm. Ihnen folgten in kurzen Zwischenräumen Truppen mit Munition, Dynamit und weiteren Freischützern. Der Bahnhof wurde in eine Fabrik für Explosivstoffe umgewandelt, wo die beschlagnahmten Eisenbahner rasch lernten Bomben anzufertigen. Andere Abteilungen wurden beauftragt, Lokomotiven mit Panzerung zu versehen.

Die Stadt wird zum Vulkan.

Aber eines Tages kam es noch schöner, so schön, daß allen Einwohnern das Herz bis zum Hals schlug. Man begann Merida in einen Vulkan zu verwandeln. Von dem Mittelpunkt der Stadt aus wurden nach allen strategischen Punkten und unter alle hervorragenden Gebäude Dynamitminen gelegt und untereinander durch elektrische Leitung so verbunden, daß sie auf ein Befehlszeichen hin gleichzeitig zur Explosion gebracht werden konnten. Diese „Vorsichtsmaßregel“ wurde getroffen, als zum ersten Mal die gegnerischen Truppen sich der Stadt näherten. Alle gesunden Einwohner wurden verpflichtet, bei diesen Befestigungsarbeiten mit zu tun. Nur wenigen, die innerlich auf der Seite der Insurgenten standen, gelang es zu fliehen. Aber gerade ihre Flucht entschloß die wilde Leidenschaft der Massen bis zur Siedehitze.

Anita kommandiert!

Zeltamerweise war es eine Frau, die innerhalb weniger Tage durch ihr Auftreten ein solches Übergewicht erlangte, daß sie allgemein als der wirkliche Kommandant von Merida angesehen und respektiert wurde. Es war dies Anita Lopez, die Apothekerfrau, der ihr Mann, Domingo Lopez, und der Provinzial Jose de la Higuera als Adjutanten dienten. Anita war eine kräftige, erschüttert vom Lande stammende Frau im besten Alter, aber schon etwas corpulent, die im Publikum, „weil sie lateinisch verstand“, ein beträchtliches Ansehen genoss. Wie aus ihr jetzt plötzlich die Flammen des Fanatismus ausschlagen konnten, bleibt ein psychologisches Rätsel. Unter allen Umständen steht fest, daß unter ihrem Kommando der erste Bortrupp von Marokkanern, der bereits in die Vororte eingedrungen war, mit schweren Verlusten zurückgeworfen wurde.

Dann aber kam für sie wie für ganz Merida der verhängnisvolle Tag. Große Orkanen begannen erst in einem kleinen benachbarten Dorfe, dann aber in dem Arbeiterviertel der Stadt selbst einzuschlagen. Bald stand der Kampf auf beiden Ufern des kleinen Flusses auf dem Höhepunkt. Die roten, kaum ausgebildeten Truppen, schossen schlecht und mühten sich immer wieder zurückziehen trotz ihres verzweifeltsten Mutes und Angriffsgewisses. Die Militärarmee dagegen, aus alten gedienten Soldaten bestehend, wußte besonders durch ihr wohlgezieltes Gewehrfeuer und ihre Artillerie vorzurücken und schließlich die Stadt zu nehmen.

Strassenkämpfe wild und grausam...

Unter welchen näheren Umständen es möglich war, den Ort zu erobern, wird erst später festzustellen sein. Es haben sich auf jeden Fall fürchterliche Szenen der Wildheit und Grausamkeit abgespielt. Als erste drang eine Abteilung des „Tercio“ durch die Catedralstraße ein. Die Sieger haben ihre Hemden ausgezogen und stießen mit nacktem Oberkörper und wildem Geschrei: „Nieder mit ihnen, nieder mit ihnen!“ mit Leib und Seele. Alles, was sich ihnen auf ihrem Wege entgegenstellte, wurde niedergemacht. Fast gleichzeitig mit ihnen drangen auch einige Tanks ein, welche die Offensive Francos so sehr unterstützten. Zwei Offiziere, ein Hauptmann und ein Leutnant feuerten ihre Leute mit lauten unausgesetzten „Brava Espana!“-Rufen an.

Diese Augenblicke wird sicher keiner von den Einwohnern Meridas bis in seine Todesstunde vergessen. Wußten sie doch alle, daß die Stadt unterminiert war und jeder Augenblick für sie der letzte sein konnte. — Aber die Explosion erfolgte nicht. Die Roten waren offenbar vor dieser letzten Zerstörung die jetzt doch keinen Sinn mehr hatte, zurückgeschreckt.

Das Blutgericht.

Sobald die Sieger Besitz ergriffen hatten, begann das Gericht. Den ersten Kopf, den die „Weißen“ von Merida forderten, war der von Anita Lopez. Sie wurde in ei-

nem Hospital, in das sie sich mit einer Schar anderer Frauen zurückgezogen hatte, mit der Waffe in der Hand überwältigt. Die Hinrichtung erfolgte auf öffentlichem Platz vor einer ungeheuren Zuschauermenge, welche die „Rote Amazone“ sterben sehen wollten. Anita hat nur noch darum, daß man ihr die Augen verbinde. In dem Augenblick aber wandte sie sich noch an einen Soldaten, der sich über ihre reifen Formen lustig machte: „Zum Sterben bin ich noch viel zu jung“. Dann sank sie unter den Augen zusammen.

Der Kampf um Merida war noch nicht beendet. Wenig später erschienen Regierungsbomber und bewarfen die Stellungen ihrer Gegner. Und einige Tage danach versuchten die Roten, durch einen Handstreich Merida wieder zu gewinnen, aber eine halbe Banderas warf sich ihnen entgegen und blieb nach siebenstündigem erbittertem Kampfe siegreich. „Keiner von den Roten ist übrig, um von dieser Schlacht zu melden“, erklärten die Legionäre, als sie von der Schlacht zurückkehrten.

Aus dem Inland

i. **Se. Igl. Hoheit Prinzregent Paul und das Herzogspaar von Kent** sind wieder nach Bled bezw. Brdo bei Kranj abgereist.

i. **Hohe Auszeichnung für Dr. Milan Stojadinovic.** Dem Ministerpräsidenten Dr. Milan Stojadinovic wurde im Namen S. M. des Königs auf Grund eines Dekretes des Regentenschaftsrates der Karadjordje-Stern 1. Klasse verliehen.

i. **Neuer Kanzler der königlichen Orden.** Der Brigadegeneral i. R. Dragoljub Jevic ist von seinem Amte als Ordenskanzler enthoben worden. Zu seinem Nachfolger wurde der Brigadegeneral i. R. Pantelije Draskovic ernannt.

i. **Ein deutscher Lehrer in Jugoslawien.** In Zagreb ist der berühmte Kölner Gelehrte des Staatsrechtes Prof. Ernst von Weizsäcker eingetroffen und befehligte eingehend die Zagreber kulturellen Institutionen, in erster Linie die Bibliothek, Archive, Museen und die jugoslawische Akademie der Wissenschaften. Dr. Bederath ist Direktor des deutsch-italienischen Instituts in Belgrad a. Rh. Er studiert in erster Linie den Faschismus im Zusammenhang mit ökonomischen Problemen sowie das Korporationssystem.

i. **Prinz Bevolob in Dubrovnik.** In Dubrovnik ist am Samstag Prinz Bevolob, der Sohn des russischen Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch und ein Verwandter S. M. des Königs, in Begleitung der Lady Eleanor Smith und der Lady Lucy eingetroffen und im Hotel „Imperial“ abgestiegen.

i. **Sibenik als Filmzentrum.** In Sibenik werden in der zweiten Septemberhälfte die Aufnahmen für die Fertigstellung des Spielfilmes „Die Morallenkönigin“ beginnen. Die

Aufnahmen werden an verschiedenen Stellen der Küste erfolgen. Im Film wirken Sestilav Petrovic, J. A. R. und mehrere Größen des deutschen Films mit. Der Film wird in kroatischer und in deutscher Sprache gefilmt werden.

i. **Eine neue Kinderoperette in Zagreb.** Die beiden Gymnasialen Milan Dobas und Norbert Nengebauer haben unter dem Titel „Tri lonce“ (Drei Lützen) eine neue Kinderoperette verfaßt, die dem Nationaltheater zwecks Aufführung überreicht werden soll.

i. **Todesprung vom Turm der Zagreber Kathedrale.** Am 7. d. M. ist der pensionierte Richter Daniel B. u. aus Sarajevo in selbstmörderischer Absicht vom Turm der Zagreber Kathedrale in die Tiefe gesprungen und wurde mit schweren Verletzungen gefunden. Brum soll jedoch die Tat im Zustand tiefer Melancholie begangen haben.

i. **10.000 Mittelschüler** sind in den Zagreber Lehrerausschuss zum Beginn des neuen Schuljahres eingeschrieben worden.

i. **Vom Zagreber Straßenterroristen.** Das Zagreber Stadthauptamt hat die Verantwortung für Epidemien abgelehnt, wenn die Straßenreinigung nicht unverzüglich wieder aufgenommen wird, ist die Stadtverwaltung mit der Arbeiterschaft in Verhandlungen getreten. Die Arbeiter wurden aufgefordert, unverzüglich an die Arbeit zu gehen, da man gewiß ist, ihren berechtigten und begründeten Forderungen entgegenzukommen.

Aus Ljubljana

lu. **Hohe Besucher der Weltausstellung.** Montag nachmittags besuchte Ihre königliche Hoheit Prinzessin Olga, die Gemahlin des Prinzregenten Paul, mit ihren Eltern die Weltausstellung in Ljubljana. — Dienstag nachmittags besichtigte Minister Dr. Krek die Ausstellungen der Weltausstellung.

lu. **Todesfälle.** In Ljubljana ist der Generalstabshauptmann Josip W. a. r. d. j. n. gestorben. — In Kamnik verstarb die dort im Ruhestande lebende Lehrerin Maria Kratnar.

lu. **Angeschwemmte Leiche.** Bei Kresnice wurde von der Save die Leiche eines 65 bis 70 Jahre alten Mannes angeschwemmt, der schon mehrere Tage im Wasser gelegen sein dürfte. Der Kopf wies mehrere schwere Verletzungen auf, die möglicherweise von einem Verbrechen herrühren.

lu. **Vermißt** wird in Ljubljana schon seit einigen Tagen der Direktor des städtischen Mädchenrealgymnasiums Prof. Anton Jug.

* **Gegen Hartleibigkeit und Säureföden.** Wallungen, Herzklappen, Kopfschmerzen ist das natürliche „Kranz-Loisel“-Bitterwasser ein alterprobes Hausmittel. Das echte „Kranz-Loisel“-Wasser hat eine mild lösende und sicher ableitende Wirkung, die auch bei dauernder Inanspruchnahme nicht zu versagen pflegt.

Od mla. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15—155 od 25. V. 1936.

Feuilleton

Einbruch

Von Karl Schneider.

Als Asbjørn Jaerven an jenem Abend an der Hinterfront des Landhauses einbruchshalber das Spalier hochstieg, knallte es hin und wieder, wenn eine Latte brach, wie ein Pistolenschuß. Jaerven störte es nicht. Eine Weile schon ging ein leichter Sprühregen nieder, und weit und breit war alles menschenleer.

Eine Lage, wohlgefällig wie ein abgeschlossener Handel.

Der Schauspieler war um diese Stunde bestimmt nicht zu Hause. Das ist das Herrliche an diesem Berufe, daß man weiß, zu welcher Zeit die Herren Künstler im Tempel der göttlichen Muse ihre Verpflichtungen haben. Schlimmstenfalls wäre mit der Wirtschafterin zu rechnen. Wichtigkeit! So was macht man mundtot mit dem kleinen Finger.

Eine Minute später stand Asbjørn Jaerven behaglich vor dem Tressor und überprüfte sachverständig die Lage.

Leise quetschte eine Tür in den Angeln.

„L-l-l-lump, der du bist!!!“, zitterte es durch den Raum. Der Schauspieler stand in voller Größe im Türrahmen, die

Hand drohend erhoben. Die andere Hand suchte den Lichtschalter. Die elektrische Birne flackerte für Sekunden auf, dann verlöschte sie wieder. So blieb es wieder halbdunkel.

Der Verbrecher sprang automatisch einen Schritt vor und stierte den Mann mit nervöser, verächtlicher Geste an.

„Eine Schande, daß in solch feinem Hause das Licht so schlecht funktioniert!“, grinste Jaerven.

„Meine Sorge! Aber der Fernsprecher zur Polizei funktioniert großartig!“

Jaerven verharnte regungslos in der alten verächtlichen Pose.

Der Schauspieler schritt rückwärts auf den Schreibtisch zu, auf dem das Telefongerät stand und setzte sich ein wenig vorgebückt, fast lauernd, auf die Stuhlkante.

„Ich pflege mir bei solchen Gelegenheiten im allgemeinen meine Guttaperchaken einzustecken“, spann Jaerven das Gespräch weiter. „Die bringt jeden zum Schweigen. Da ich aber annahm, daß Sie um diese Stunde im Theater seien, kam ich ohne sie. Ich habe lediglich den Revolver. Das bedauere ich deshalb“, bemerkte der Verbrecher spitz, „weil Revolver bekanntlich Löcher reißen.“

Ein paar stumme Sekunden vergingen. Der Schauspieler hatte sich mit einem energischen Ruck erhoben und blieb den Burschen fest ins Auge fassend, ei-

nen knappen Schritt vor dem Eindringen wie eine Bildsäule stehen. „Sie scheinen zu übersehen, daß ich schon hühnenmäßig auf sechsstellige Revolver trainiert bin. Ich scheue auch den Ernstfall nicht. Oder zweifeln Sie etwa daran? Ich habe heute, augerechnet heute“, — unterbreche die Künstler mit starkbetonter Länge —, „ja ausgerechnet heute die Laune gehabt, mal nicht aufzutreten. Das soll mich aber nicht abhalten, auch eine außertheatralische Szene talentiert zu spielen. Wenn es sein muß, mit — Knalleffekt!“ schmalzte der Hausherr fast belustigt. „Oder halten Sie mich für außerstande, mit gleicher Waffe zu parieren? Die Kugel, die Sie mir zugedacht haben, wird sicherlich verspätet eintreffen.“

„Der Sachverhalt liegt also ziemlich klar, entgegnete der Fremde, der versuchte, es dem Anderen in Ruhe gleichzutun. „Revolver sozusagen gegen Revolver. Aber glauben Sie wirklich, daß sie mir zuvorkommen?“

„Ihre Frage erübrigt sich nach dem, was ich Ihnen bereits gesagt habe. Die Hand des Schauspielers fuhr ruckartig nach der Hosentasche.“

„Darf ich Sie bitten, von jeder verdächtigen Bewegung Abstand zu nehmen?“, stieß der Einbrecher hervor. Im heiseren Ton seiner Stimme lag eine unverkennbare Erregung.

Dann war es wieder einige Sekunden still. Der Schauspieler nahm eine silberne Dose, die in Griffweite auf der Kredenz stand. „Lassen wir den Revolver stecken, mein Freund! Zünden wir uns eine gute türkische Zigarette an!“ Er reichte Jaerven die Dose hin. „In der Regel mache ich Leuten, die so perfid gegen die allgemeine Ordnung verstoßen, solche Angebote zwar nicht, immerhin —“.

Der Verbrecher wehrte mit einer heftigen Armbewegung ab. „Ich pfeife auf Ihre Zigarette! Ihr Komödiantentrick ist zu täppisch, als daß ich darauf hineinfalle.“

Die Augen Jaervens traten wie gequollen heraus und bekamen einen diabolischen Ausdruck.

„Sie geben mir sofort“, erwiderte sie plötzlich der Fremde, „die klare, ehrenwörtliche Erklärung, daß Sie von jedem Schritt gegen mich absehen, daß Sie mir freien Weg lassen oder ich gehe mit scharfer Munition zum abgekürzten Verfahren über.“ „Sie wissen doch, wie Dante sagt: Zeit verlieren, schmerzt den, der sie schätzt.“ Ich habe keine Lust einem Kulissenreißer weiter diese kostbare Zeit zu opfern.“

Der Schauspieler unterdrückte mit Not ein Lächeln über die Würde, mit der das Individuum von Dante sprach. Selbstbewußt und gemächlich ging der

Aus Stadt und Umgebung

Mittwoch, den 9. September

Auto gegen Lokomotive

Wieder ein Zusammenstoß an der Bahn Rogatec - Krupina
Sichert die Bahnübergänge!

Zimmer wieder weiß die Chronik von Unglücksfällen zu berichten, die dadurch entstehen, daß die Bahnübergänge nicht genügend gesichert, d. h. nicht überall mit Schranken versehen sind. Es sei nur an das schreckliche Unglück bei Lince in nächster Nähe von Celje erinnert, das vor einigen Tagen ein Dutzend Menschenopfer gefordert hat. Vor einigen Monaten stieß in der Nähe von Rogatec an einem unübersichtlichen Bahnübergang ein Personenauto gegen den daherkommenden Personenzug, wobei zwei Personen das Leben verloren. Dienstag vormittags ereignete sich an derselben Bahnlinie, in der Nähe von Krupina, ein ähnlicher Zusammenstoß zwischen Auto und Lokomotive, der glücklicherweise kein Menschenopfer forderte. Ein Spiel des Zufalles war es, daß den Zug derselbe Maschinist leitete, N. B. z. i. c., dessen Lokomotive vor einigen Monaten das Auto bei Rogatec zertrümmert hatte.

Gegen 10 Uhr passierte bei Z u r m a n e c in der Nähe von Krupina das Auto des in Ptuj wohnhaften Arrangeurs der Firma „Platorog“ Anton R o s e n f e l d die dort gelegene Textilfabrik und bog dann in der scharfen Kurve gegen die Bahnkreuzung ab, um diese zu überqueren. An der Bahn stand zwar eine Person und gab Warnungszeichen, die jedoch der Lenker nicht verstand. Schon befand sich der Wagen nur wenige Meter von dem daherkommenden Personenzug entfernt. Das Auto stoppte zwar, auch der Lokomotivführer bremste mit aller Kraft, doch war der Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden. Der Wagen wurde von der Maschine erfasst und zur Seite geschleudert, wobei er vollkommen zertrümmert wurde.

Den herbeigeeilten Augenzeugen gelang es, die unter dem Wagen begrabenen Personen aus der gefährlichen Lage zu befreien. Anton R o s e n f e l d, der den Wagen selbst lenkte, erlitt Verletzungen am Kopfe und an der Brust, sein Onkel R o b e r t R o s e n f e l d Abschußverletzungen an verschiedenen Stellen, dessen Gattin einen Bruch des rechten Beines wogegen der vierte Wageninsasse, Frau M. R o s e n b u r g e r, mit dem bloßen Schrecken davontam. Den Verletzten leistete der herbeigeeilte Arzt Doktor V o s t i s i n aus Krupina die erste Hilfe und sorgte dann für ihre Überführung nach Ptuj.

An der Unfallstelle leiteten die Gendarmerie u. eine Kommission der Bahnerwaltung die nötigen Erhebungen ein, um die Ursache des Zusammenstoßes festzustellen. Hoffentlich wird sich die Bahnverwaltung endlich entschließen, wenigstens an den gefährlichsten Straßenübergängen Schranken anzubringen, um die Zahl der Unglücksfälle nicht zu vermehren. An unübersichtlichen Stellen, wie es gerade an dieser Bahn mehrere gibt, die nachgerade richtige Autofallen darstellen, muß die Bahn unbedingt entsprechend gesichert werden!

Arbeitsaufnahme

Zwischen dem Inhaber der Strickwarenfabrik „Jugoelka“ und seiner streitenden Arbeiterschaft, kam es gestern zu einer vollkommenen Einigung. Die Lohnfrage wurde nach längerem Verhandeln zur vollsten Zufriedenheit der Arbeiterschaft gelöst, obwohl der Zustand der Strickwarenfabriken in Slowenien ein bedeutend schwieriger ist als jener der Textilfabriken. Zu der Einigung kam es dank der Einsicht des Inhabers Herrn Stof, sowie der Vertreter der Arbeiterschaft. Die Fabrik „Jugoelka“ hat mit dem heutigen Tage den Betrieb wieder aufgenommen.

Der Ruf nach neuen Schulgebäuden

Zwei neue Gymnasien unbedingt notwendig!

Die stärkste Schulanstalt in Maribor ist auch heuer das R e a l g y m n a s i u m, das nicht weniger als 1324 Schüler, davon 554 Mädchen oder fast 42% zählt. Den Unterricht, der Ende der laufenden Woche aufgenommen wird, werden in der ersten Klasse, die 5 Abteilungen besitzt, 249 Schüler beiderlei Geschlechtes besuchen, die zweite Klasse 217 (4), die dritte 212 (5), die vierte 210 (5), die fünfte 147 (4), die sechste 123 (3), die siebente 99 (3) und die achte Klasse 64 (2). Von den 31 Abteilungen sind 8 im Gebäude der Handelsakademie am Trnjskeg trg untergebracht. Dort dürfte nach Neujahr noch eine Klasse eröffnet werden, da im neuen Schulgebäude im Magdalenenviertel in einigen Monaten die Knabenbürgerschule

Künstler zum Schreibtisch und nahm von neuem Platz. Auch Jaerven ließ sich wieder auf dem Stuhl nieder.

«Sie tun recht belesen, Verehrtester!», lächelte der Hausherr. «Oder ist es bloß verschlagene Schläue? Ich habe mich an ganz bestimmte Tatsachen zu halten: Sie sind, im Glauben, daß die Luft rein sei, bei mir eingestiegen. Sie stützen sich, trotzdem Sie im Unrucht sind, auf das Recht Ihres Revolvers und jetzt möchten Sie wegen freien Abmarsches gar noch ein Abkommen mit mir treffen, weil Sie eine unerquickliche Affäre — wer weiß, die wievielte! — zu gewärtigen haben. Nein, mein Lieber, so billig entweichen Sie hier nicht!»

«Nein? Dann werde ich eben Ihr — hm, hm! — wertvolles Künstlerleben durch einen einfachen Fingerdruck beenden.»

Im gleichen Augenblick sprang Jaerven wütend auf.

«Aber, bitte, bitte, behalten Sie doch Platz!», blinzelte der Bühnendarsteller mit gemachter Liebenswürdigkeit. Noch nie fühlte sich der Schauspieler so sehr als Beherrscher der Situation. Was ihm noch an Konzentration fehlte, das gab ihm der imaginäre Zuschauer, dem er sich in Gedanken gegenüber sah und dem er sich als Heldenfigur gerade jetzt besonders verpflichtet fühlte. «Verrennen Sie sich bitte nicht in die Idee, daß ich Sie etwa in Ihren Konsequenzen zu

stören beabsichtige. Ich bin auf der Bühne schon hunderte Male gestorben. Allerdings ist es das erstmal — die Stimme des Schauspielers donnerte plötzlich, als sei sie mit tausend Volt geladen —, daß ich einem dermaßen vollkommenen Subjekt, einem dermaßen ableitend richtigen Schurken gegenüberstehe.»

«Ich glaube, Sie fallen allmählich aus der Rolle», höhnte der Andere, mit unbeweglichen Augen, an den Lippen des Künstlers hängend. «Sie unterbieten ja heute Ihre schlechtesten Kritiken, Herr Halvor Stroem!»

«Wa-a-a-a-s?», brüllte der Hausherr. «Diese Gemeinheit sagen Sie mir in meinem eigenen Hause?! Das ist der Rekord aller Erbärmlichkeit! Sofort machen Sie, daß Sie hinauskommen!»

Mit einem Satz stürzte der Spitzbube davon. An der Tür stieß er um eine Wengigkeit mit einer kleinen weißhaarigen Frau, der Wirtschafterin, zusammen. Die Alte bebte wie Espenlaub.

«Keine Angst nicht!», rief Jaerven im Vorbeirennen mit fast jauchzender Stimme. «Keine Angst nicht, ich habe ja gar keinen Revolver bei mir!»

Dann hörte man die Korridor tür zu knallen.

«Dieser elende Tropf!», brummte Stroem vor sich hin. «Einbrechen kann jedes Heupferd, aber es darf nicht kritisieren! ...»

2 den Unterricht aufnimmt und die Kinder der Bürgerschule 1 alle in den Räumen der Mutteranstalt in der Kresova ulica werden untergebracht werden können. Von den restlichen 24 Abteilungen des Realgymnasiums werden 9 nachmittags dem Unterricht bewohnen.

Aus diesen Ziffern ist zur Genüge ersichtlich, wie sehr Maribor neue Schulgebäude benötigt. Boar allem erhebt sich der Ruf nach der Errichtung eines weitläufigen Gebäudes, in dem das R e a l g y m n a s i u m untergebracht werden könnte, das vor einem Jahr ins Leben gerufen worden ist, jedoch sozusagen nur am Papier besteht, da es administrativ nach wie vor zum Realgymnasium gehört. Auch das L a s s i s c h e Gymnasium ist weit überfüllt, so daß auch für einen Teil dieser Anstalt neue Unterrichtsräume werden ausfindig gemacht werden müssen. Die Schülerzahl steigt von Jahr zu Jahr, so daß in Maribor unbedingt mindestens zwei neue Gymnasialgebäude errichtet werden müssen.

Mit dem „Butnik“-Autocar auf den Großglockner

Auf allgemeinen Wunsch wiederholt „Butnik“ seine zwei erfolgreichen diesjährigen Ausflüge auf den Großglockner, nach Salzburg und ins Salzammergut, und zwar in der Zeit vom 24. bis 27. September mit folgendem Programm: 1. Tag: 5 Uhr Abfahrt von Maribor (Hotel „Drel“) — 9.30 Wörther-See — 12.30 Spittal, Mittagessen, Abfahrt um 14 Uhr — 18.30 Heiligenblut (Hotel Post). — 2. Tag: 7.30 Abfahrt — 10 Uhr Franz Josef-Haus — 11.30 Mittagessen — 12.30 Abfahrt — 14.30 Edelweißspitze 2570 Meter; Abfahrt um 17 Uhr, 19 Uhr Zell a/See, Abendessen, Übernachtung (Hotel Zeller). — 3. Tag: 7.30 Abfahrt — 11 Uhr Salzburg, Mittagessen, Besichtigung, 18 Uhr Abfahrt — 19.30 St. Wolfgang-See, Abendessen, Übernachtung (Hotel St. Wolfgang). — 4. Tag: 10 Uhr Abfahrt — 12 Uhr Bad Aussee, Mittagessen — 20 Graz, Abendessen — 23 Uhr M a r i b o r. — Der Fahrpreis samt Bismut beträgt für diesen herrlichen Ausflug nur Din 380.— pro Person. Alle weiteren Auskünfte, Anmeldungen sowie billige Schillingbeschaffung bei „Butnik“, Maribor, Tel. 21—29.

Das Ergebnis der Trabrennen in Lutomer

Infolge des schlechten Wetters konnten die heutigen Herbstrennen des Trabrennvereins Lutomer am 6. September nicht abgehalten werden, dafür aber bot die Entwicklung des Rennprogrammes am Marien-Festtag schönen Entgelt. Bei starkem Besuch der Rennen konnte man u. a. die Anwesenheit des Bezirkshauptmanns Dr. F a r e n i t, des Stupischinaabgeordneten L u t a c i c und des Pferdezüchterreferenten Ing. S t a l v o n der Banatsverwaltung feststellen.

Die Rennen leitete Oberbetriebsrat S t e j u r besten Zufriedenheit.

Das Einspännerfahren für in Jugoslawien geborene Zweijährige gewann „R e r v u s v i t a e“ des Besitzers Alois S l a v i c aus Banovec auf 1400 Meter in der Zeit 1.50. Zweiter wurde „Lello“, Dritter „Milita“.

Den Preis des Draubanats (Handicap), ein Einspännerfahren für 3- bis 12-jährige jugoslawische Pferde, die noch nicht gestiegen haben, gewann „L o r d“ (Besitzer Jakob B a u p o t i c, Lufabec) auf 2100 Meter in der Zeit von 1.52. Zweiter wurde „Radel“, Dritte „Rajna“.

Den Preis des Klerbauministeriums (Handicap), ein Einspännerfahren für jugoslawische 3- bis 12-jährige, die schon gestiegen haben, holte sich „P e l i t a n“ (Besitzer S l a v i c, Banovec) in der Zeit von 1.41. Zweiter wurde „Denu“, Dritter „Peter Pilot“.

Das Trophäenhandicap gewann „G o r a“ (Franz C i m e r m a n n, Babinici) mit 1.53.

Im J o s t o R a j h-Gedächtnisrennen, einem Zweispännerfahren, wurden R e f a-L o r d

(Bezan A., Baupotić J.) in der Zeit von 2.03 die Ersten.

Im Verlaufe der Rennen zogen insbesondere die Zweijährigen die Aufmerksamkeit auf sich durch ihre richtige Gangart und vor allem durch die schöne Haltung: ein bereichendes Zeugnis für die erstklassige Qualität der lutomerer Zucht amerikanischer Traber.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 21 u. a. die mit Gesetzeskraft ausgestattete Verordnung über die Zuteilung von Forsten im ehemaligen Bosnien und der Herzegowina, in der Nummer 72 dagegen die Ergänzung zum Reglement über die Einhebung der Theaterkarlentege zugunsten des Pensionsfonds des Bühnenpersonals und zum Reglement über die Nebenbezüge der Eisenbahner.

m. Der Gemeinderat von Slovenjgradec aufgelöst. Mit Dekret der Banatsverwaltung wurde der Gemeinderat von Slovenjgradec (Bürgermeister J. R o j n i c) aufgelöst. Es wurde eine neue Gemeindeleitung ernannt, an deren Spitze Dr. J o s e f P i c e i steht.

m. Mit einer schweren Schußverletzung wurde der 39-jährige Besitzer Johann J a v o r n i c aus Polana bei Slivnica ins Krankenhaus eingeliefert. Der Mann hantierte gestern so ungeschickt mit dem Revolver, den er ungeladen wähnte, daß der Schuß losging und ihm die Kugel in den Bauch drang. Javornik's Zustand ist ernst.

m. Die Singing Babies werden Montag u. Dienstag der kommenden Woche im Burg-Tontino zu sehen und zu hören sein. Der Chor der sieben schönen Mädchen bringt Lieder in elf Sprachen vor. Neben den neun Sprachen, die der Chor beherrscht, lernten die Mädchen während ihres gegenwärtigen Gastspiels in der Herbstmesse in Lubljana, wo sie mit ihrem großstädtischen Programm auftraten, noch zwei Sprachen hinzu und werden nun auch unsere Lieder zum Vortrag bringen. Der Kartenververkauf hat an der Kincotasse bereits angefangen.

m. Vom Motorrad zu Boden gestochen. In Sv. Peter wurde gestern nachmittags die achtjährige Arbeiterstochter J d a B e r aus Razvanje, als sie die Straße überquerte, von einem daherkommenden Motorrad zu Boden gestochen, wobei sie arge Verletzungen an den Beinen davontrug. Das Kind mußte im Spital untergebracht werden.

m. An der Haushaltungsschule der Schulschwestern sowie für den M a h l u r s wird die Einschreibung am 15. d. von 8 bis 12 Uhr und für den R o c h l u r s am 13. d. um 9 Uhr vorgenommen.

m. Sturz auf der Straße. Der 70-jährige Bettler Martin S r n z i c aus Javre erlitt gestern in der Trzaska cesta einen Sturz und zog sich hierbei verschiedene Verletzungen zu. Er wurde ins Spital überführt.

m. Spende. Für den arbeitslosen Steinmetz spendete „Ungeannt“ 20 Dinar. Herzlichen Dank!

* Studenteninternat Legat. Maribor. Vrazova ulica 4.

m. Freitod. In Studenci hat sich der 43-jährige Diener der Bahnerhaltungssektion Johann R o r o s e erhängt. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Der Mann hinterläßt vier unverföhrte Kinder.

m. Tragödie in der Gefängniszelle. Samstag vormittags wurde in einer Zelle des Mariborer Gerichtsgefängnisses der 35-jährige Anton U r a n j e t o t aufgefunden. Wie festgestellt werden konnte, wurde der etwas schwächmännige Mann von seinem Zellengenossen, dem 28-jährigen Koloman Brečić, so schwer mißhandelt, daß er den Verletzungen erlag. Wie man vermutet, wurde Brečić von Uranjel überfallen und bedrängt.

„Schlagfertig“ in allen Lebenslagen.



„Chausseur, Sie sind fristlos entlassen!“
„Warum denn?“ — Kann ich vielleicht den Grund wissen?“

Judge, Newyork.

Aus Ptuj

p. Besitzwechsel. Der Guttmacher Herr Fr. Plazotić hat dieser Tage das alte Wilmers-Haus, das zuletzt im Besitze des Borschußvereines war, käuflich erworben. Der neue Eigentümer will das Haus gründlich renovieren.

p. Große Sportveranstaltungen werden kommenden Sonntag, den 13. d. in Ptuj abgehalten werden. Wie bereits berichtet, organisiert der Sportklub „Drava“ ein Motorrennen, das um 14 Uhr in Sv. Urban seinen Anfang nimmt (Ziel in der Putomesta cesta). Um 11 Uhr Umzug aller Teilnehmer am Rennen und der Gäste durch die Stadt. Um 17 Uhr treten die Mannschaften der Sportklubs „Kadaverburg“ und „Drava“ am grünen Rasen einander gegenüber. Im Vorspiel, Beginn um 15.30 Uhr, werden die Reservisten beider Klubs ihre Kräfte messen. Um 20 Uhr findet im Gasthaus Zupančič die Preisverteilung statt.

p. Das Ambulatorium der Antituberkulosefakultät in Ptuj bleibt in der Zeit vom 10. bis 17. d. wegen Abwesenheit des Arztes geschlossen. Pneumothorax-Behandlungen werden aber desentwegen täglich von 13.30 bis 14.30 Uhr vorgenommen.

p. Einweihung eines neuen Feuerwehr-Rüthauses. Wie aus Ptujta gora berichtet wird, wird dort Sonntag, den 13. d. um 14 Uhr die feierliche Einweihung des neuen Rüthauses vorgenommen werden. Nach derselben findet am Marktplatz und in den Gasthauslokalitäten Mesarije ein Fest mit reichlichem Programm statt. Feuerwehrmänner und deren Freunde werden dazu eingeladen.

p. Verhängnisvoller Sturz mit dem Motorrad. Der 46jährige Kaufmann Martin R. a. b. l. erlitt Montag abends in Ragoznica mit seinem vor kurzem gekauften Motorrad einen Sturz und blieb bewußtlos liegen. Er wurde ins Krankenhaus überführt, wo eine Gehirnerschütterung und andere schwere Verletzungen festgestellt wurden.

p. Ueberfall. In das Krankenhaus in Ptuj wurde der 61jährige Winger Josef Matjašić aus Sv. Lovrenc in den Glav. Böheln mit schweren Verletzungen am Kopfe überführt. Bei der Einvernahme erklärte er, er sei von einem Mann ohne jeden Grund überfallen und mit einem Pfahl bearbeitet worden.

p. Unter den Wagen geraten. Der 32jährige Winger Anton Ročmura aus Sv. Urban glitt als er neben seinem schwer mit Schotter beladenen Wagen schritt, aus und stürzte unter den Wagen, wobei er schwere Verletzungen am rechten Bein erlitt. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden.

p. Ein nackter Mann erregte Samstag vor mittags in den Straßen der Stadt großes Aufsehen. Der sonderbare Passant wurde vom Wachmann bald festgenommen und in Gewahrsam gebracht. Es handelt sich um einen Geisteskranken.

p. Im Stadtkino wird Mittwoch und Donnerstag das köstliche Lustspiel „Der junge Graf“ mit Anny Ondra und Hans Söhnert vorgeführt.

Aus Celje

c. Königsgeburtstagsfeier. Nach der Geburtstagsfeier für Seine Majestät König Peter den Zweiten mit Fackelzug und Festansprache, die von der Stadtverwaltung ausgegangen war und über die wir durch H. P. Scharfjau berichten ließen, hat sich eine stattliche Anzahl von Festgästen in den „Narodni dom“ begeben, wo ihrer eine feierliche Vorstellung wartete. Der Einladung, die von der hiesigen Sotolgemeinde ausgegangen war, haben vor allem die Spitzen der Behörden und das Militär Folge geleistet. Unter Mitwirkung eines Salonorchesters, der Redner Novak und Smertnik und zweier Kinder, eines Mädchens und eines Knaben, die Gedichte vortrugen, ist diese Veranstaltung wirklich zu einem festlichen Ereignis geworden, für das die Besucher mit Beifall dankten.

c. Amtliche Nachricht. Die Rathausförspendenz teilt uns mit: Bei der Stadthauptmannschaft, Zimmer Nr. 10, liegt zur Zeit das Verzeichnis aller jener Bewohner der ehemaligen Umgebungsgemeinde, die im Jahre 1936 zur Zahlung einer Einkommen-

Spielplan des Mariborers Theaters für 1936-37

Die Saison wird mit Tolstois „Der lebende Leichnam“ eingeleitet

Bald wird das Mariborer Nationaltheater seine Tore öffnen. Selbstverständlich gilt in diesem Zusammenhange das größte Interesse zunächst dem Spielplan, dessen Gestaltung vom künstlerischen-grammatischen und gewissermaßen auch literarischen Gesichtspunkt diesmal unter Mitwirkung des neuen Dramaturgen Prof. Dr. Ivan Dornik erfolgt ist.

Die Saison wird, wie wir erfahren, mit Tolstois „Der lebende Leichnam“ eingeleitet werden.

Daß der Dramaturg und die Intendanz die Förderung der slowenischen dramatischen Literatur vor allem im Auge haben, geht daraus hervor, daß folgende slowenische Novitäten angesetzt sind:

Cyrril Pregelj: „Salve, virgo. Catharina“; France Bevk: „Krivda“ (Die Schuld); Zigon: „Kadar se vtrga ohlak“ (Woikenbruch) und Pahor: „Viničarji“ (Die Winzer). Außerdem wird Cankars „Aergernis im St. Florianstale“ neu inszeniert werden.

Von serbischen Autoren sind

steuer verpflichtet sind, zur allgemeinen Einkommensteuer auf. Die Verhandlungen vor dem Steueramt sind für das gesamte Gebiet der ehemaligen Gemeinde Celje-Umgebung am 17., 18., 26. und 30. September sowie am 1. Oktober in den Räumen der hiesigen Steuerverwaltung.

c. Vom Gerichtsanstellungsamt. Hr. Franja Blagočič, Gerichtsoffizialin beim Bezirksgericht in Trebnje, ist an das Bezirksgericht in Celje versetzt worden.

c. Das Justizpalais. Dieser Tage bestellte eine Kommission die für den Bau eines Justizgebäudes in Celje in Betracht kommenden Baupläne. Die Kommission wählte einstimmig als Bauplatz den oberen Teil der Festwiese (Glacis). In der Kommission waren Vertreter der Justiz- und Banalbehörde, des Kreis- und Bezirksgerichtes in Celje, der Bezirkshauptmannschaft und der Stadtgemeinde Celje vertreten.

c. Massenandrang — wo? Das hiesige staatliche Realgymnasium hat mit Beginn des Schuljahres 1936-37 einen Massenandrang zu bestehen wie nie zuvor. Es haben sich diesmal 695 Schüler und 327 Schülerinnen, also insgesamt 1022 Studierende angemeldet, um 70 mehr als im Vorjahre und um 123 mehr als im Jahre 1934. Am stärksten ist die „Prima“ mit 209 Studierenden (73 Mädchen), am schwächsten die „Oktava“ mit 50 Studierenden (15 Mädchen). Unterrichtet wird in 24 Abteilungen, von denen 7 Nachmittagsunterricht haben werden, da die Anstalt alle Studierenden gleichzeitig gar nicht fassen kann. — Die Knabenbürgerschule zählt im heurigen Schuljahr 294 Schüler, die Mädchenbürgerschule 250 Schülerinnen.

c. Samntaler Hopfen. Diese Reizen sollen dazu dienen, unseren Lesern ein Beispiel für die Hochwertigkeit und Weltbedeutung des Samntaler Hopfens zu geben. Unser Samntaler Hopfen, der seit 70 Jahren planmäßig gezogen und gezüchtet wird, hat auf der Internationalen Hopfenausstellung in Berlin im Jahre 1908 die Goldene und Silberne Medaille bekommen, also ganz hervorragende Auszeichnung.

c. Kraftfahrerprüfungen. Die nächsten Prüfungen für Kraftfahrer der Bezirke Celje, Smarje, Laško, Gornji Grad und Konjice finden am 14. d. um halb 9 Uhr vormittags im Gebäude der Stadthauptmannschaft in Celje statt. Interessenten haben sich sofort anzumelden.

c. Der Bauernmarkt am Samstag war wie der gut besetzt. Sommergemüse, wie Gurken und Bohnenschoten werden schon langsam durch Kartoffeln, Kraut und Kohl verdrängt. Ein ähnliches Bild zeigt sich beim Obst: Pfirsiche, Beerenobst und Zwetschen wurden Samstag zwar noch ziemlich viel angeboten, doch ist die Qualität zumeist nicht mehr besonders gut. Dafür wird das Angebot an Äpfeln und Birnen immer größer. Der Warenabverkauf war im allgemeinen sehr zufriedenstellend.

in Aussicht genommen: Milan Begović: „Božji čovjek“ (Gott-Mensch) und Branimir Nušić: „Mister Dollar“.

Der tschechoslowakischen dramatischen Literatur will man heuer das Stück „Zorka“ des tschechischen Schriftstellers Minarik entnehmen.

Von den Russen ist außer Tolstois noch Ostrowski mit seinem „Wald“ und Ilijin mit dem Werke „Kaiserin ohne Land“ vertreten.

Von deutschen Autoren werden im Spielplan Hanns Heinz Orner („Schuster Hitt“) und Hugo von Hoffmannsthal („Jedermann“) genannt.

Aus der angelsächsischen Literatur sollen Shakespeare „Wintermärchen“ aufgeführt werden, ferner „Der Teufelsschüler“, „Candide“ oder „Die heilige Johanna“ von Bernard Shaw und Laverys „Erste Legion“.

Die Reserve des Schauspielplanes bilden noch: František Langers „Kavalleriepatrouille“, Sarrias „Schlaflied“ und „Der heilige Held“ des Schweizerers Ark.

Aus Muta

u. Kirchenrenovierung. Die hiesige Pfarrkirche wird nunmehr einer gründlichen Renovierung unterworfen und vom Kunstmaier Feri u. a. aus Juhlsang mit Fresken bemalen. Der Wiederaufbau des am 29. Juni d. J. abgebrannten Kirchturmes dürfte erst im nächsten Frühjahr vorgenommen werden.

Aus aller Welt

Das Paradies der Hunde

Am Missouri in Amerika liegt eine kleine amerikanische Stadt, die man mit Recht als ein wahres Hundeparadies bezeichnen kann. Nach einer vor kurzem erfolgten Statistik hat man festgestellt, daß die Einwohnerzahl 200 beträgt, denen sage und schreibe — 5000 Hunde gegenüberstehen. Wer nicht ein ausgesprochener Hundliebhaber ist, darf eben nicht nach diesem Städtchen ziehen. Es ist eigentlich eine Siedlung, und die Bewohner selbst haben ihr den bezeichnenden Spitznamen „Dogtown“ (Hundestadt) gegeben. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß auf jeden Einwohner 25 Hunde kommen.

Dem Fremden, der mit dem Wagen oder zu Fuß nach Dogtown kommt, fällt schon am Eingang des Ortes ein großes Schild auf, auf dem man folgendes lesen kann: Zahnarzt.

Nun geht es auf San Sebastian



Nach der Eroberung der Bergseite Irún setzt General Mola seine Truppen zum Angriff auf San Sebastian, den letzten bedeutenden Stützpunkt der Kommunisten, an. Hier sieht man Mitglieder der Roten Truppen auf den Höhen von San Sebastian. Im Hintergrund die Stadt selbst. (Associadet Preß-M.)

Lon-Kino

Union-Tontino. Das lustigste Spielprogramm des Jahres „Silly & Midey-Wunderrevue“. Dieses einzigartige neueste Programm besteht aus 10 verschiedenen, feinen, kolorierten Silly und Midey-Filmen. Es folgt das grandiose Filmbild „Teras Pulba“ nach dem bekannten gleichnamigen Roman. In Vorbereitung der allernächsten, soeben in Wien fertiggestellte Jan Klepura-Millionenfilm „Opernring“. Der Marzem erlebte dieser Film bei den Salzburger Festspielen seine Erstaufführung mit beispiellosem Erfolg.

Burg-Tontino. Heute, Mittwoch, Premiere des einzigartigen Sängersfilms „Schent“ mit der „Nacht!“ in deutscher Sprache mit Jan Klepura in der Hauptrolle. Ein kleiner Fischer wird durch seine göttliche Stimme berühmt. Die übrigen Rollen sind dem Hauptdarsteller entsprechend mit besten Kräften besetzt. Prachtvolle Aufnahmen aus dem Fischerleben. — In Vorbereitung Tolstois unsterbliches Werk „Anna Karenina“ mit Greta Garbo in der Titelrolle.

„Hier werden niemals Hunde getötet, weder neugeborene noch alte oder herrenlose Tiere. Den Automobilisten wird dringend empfohlen, innerhalb der Ortsgrenzen langsam und vorsichtig zu fahren, um keinen Hund zu töten oder zu verletzen.“ Die amerikanischen Autofahrer, die sonst ziemlich skrupellos auf den Landstraßen Hunde überfahren, die sich nicht so rasch in Sicherheit bringen können, lächeln, wenn sie dieses Schild lesen. Aber sie befolgen die Aufforderung.

Die ganze Stadt wimmelt von Hunden. Aufsteigend ist es sich rasch in amerikanischen Hundekreisen herumgesprochen, daß man in Dogtown ein paradiesisches Leben führt. Darum gibt es ständig Zugzug von fremden Hunden, die sich hier anheben. Und die Vermehrung der Tiere sorgt weiter dafür, daß ihre Zahl ständig wächst. Die Bewohner lassen sich dadurch in keiner Weise stören. Sie lieben die Hunde, füttern sie und pflegen sie, wo es nötig ist. Vor längerer Zeit schon hat man eine vorbildliche Hundeklinik eingerichtet, außerdem gehört zu jedem Ziehlingshaushalt ein größerer Tummelplatz für die Hunde, in denen sich die Hunde des Besitzers nach Freuden ausleben können. Abreize vergehen die Tiere den Bewohnern von Dogtown ihre liebevolle Fürsorge auch durch Treue und Anhänglichkeit.

Einschränkung.

„Sie, Herr, ist es richtig, daß Sie gesagt haben, ich wäre ein aufgeblasener Idiot?“ — „Unmöglich, das Wort „aufgeblasen“ gebrauche ich prinzipiell niemals!“

Sportbegeisterung.

Der Mann vor den Seilen strahlte: „Boxen ist doch ein herrlicher Sport!“ — „Sind Sie auch Boxer?“ — „Nein.“

Wirtschaftliche Rundschau

Die Weltwarenmärkte

In der abgelaufenen Woche wickelte sich der Verkehr auf den Weltwarenmärkten in verhältnismäßig ruhiger Haltung ab. Die Vorgänge in Spanien und die neuerliche Unsicherheit auf den Devisenmärkten fanden stärkere Beachtung und wirkten geschäftshemmend. — Ueber den Verlauf der wichtigsten Warenmärkte wäre kurz zu berichten:

Baumwolle:

Die Trockenheitsperiode in größeren Teilen des amerikanischen Baumwollgürtels findet in den jüngst veröffentlichten Privatschätzungen über die zu erwartende Ernte ihre Bestätigung. Die Ziffern lauten durchwegs um 400.000 bis 500.000 Ballen niedriger als vor einem Monat. Die Erntever schlechterung führte im Vereine mit der günstigen Beurteilung der statistischen Lage zu einer Belebung der Kauflust und einem Nachlassen des Abgabendruckes. Nach halbamtlichen Berichten sind die Baumwollvorräte in den USA. bei Beginn der laufenden Kampagne auf 5.13 Millionen Ballen, von denen sich 3.16 Millionen in Händen der Regierung befinden, gesunken, womit sie den tiefsten Stand seit 1929 erreicht haben. Freitag notierte Dezemberlieferung in Newyork 11.65 (nach 11.36 am Montag), in Liverpool 6.18 (nach 6.08). Sakellaridis wurde Freitag in Alexandria mit 16.80 (nach 16.72) gehandelt. Die Preise für ostindischen Flocken blieben nahezu unverändert.

Getreide:

Nach schwachen Märkten bei Wochenbeginn, die insbesondere auf die günstigen Ernteaussichten auf der südlichen Erdhälfte zurückzuführen waren, kam es um die Wochenmitte wieder zu einem Tendenzumschwung. Maßgebend hierfür waren die haussefreundlichen lautenden Privatschätzungen über die Erträge in den USA. und in Kanada sowie die ungünstigeren Ernteergebnisse in Europa. Der Umstand, daß aus Rußland bis jetzt keine Weizenofferte vorliegen, wirkte insbesondere in Liverpool tendenzbestimmend. Freitag notierte Dezemberweizen in Chicago 110 (nach 108 1/2 am Montag), in Winnipeg 96 1/2

nach 95 1/4), in Liverpool 7 1/2 (nach 6 1/2) und in Buenos Aires 10.91 (nach 11.32). Die Futtermittelverknappung kam in einem Steigen der Maispreise in Chicago von 92 sieben Achtel auf 96 1/4 zum Ausdruck.

Zucker:

Nach einer Schätzung von F. O. Licht betrug die Weltzuckerproduktion in der Kampagne 1935/36 26.470.000 Tonnen, also um 1.810.000 Tonnen mehr als im Vorjahr. Hievon entfallen auf Rübenzucker 10.420.000 (+640.000) Tonnen und auf Rohrzucker 16.050.000 (+1.170.000) Tonnen. Die europäische Rübenenernte findet eine sehr günstige Beurteilung, was zu einer Verstärkung des Abgabendruckes führte, der aber durch anhaltend gute Konsumziffern zum Großteil ausgeglichen wurde. Freitag notierte Dezemberlieferung in London 4/6 (nach 4/5 1/2) und in Newyork 2.72 (nach 2.70 am Wochenbeginn).

Kaffee:

Nach einer kurzen Erholung kam es auf den Kaffeemärkten wieder zu einer rückläufigen Preisentwicklung. Brasilien bemüht sich gegenwärtig um ein internationales Restriktionsabkommen; immer, wenn dieses Land nicht mehr weiß, was es mit seiner Ueberproduktion machen soll, wendet es sich an die anderen Produktionsländer und will diese zu einer Einschränkung ihrer Erzeugung bewegen. Man glaubt nicht, daß Brasilien diesmal mehr Glück als in früheren Zeiten haben wird. Freitag notierte Rioffee, Dezemberlieferung, in Newyork 5.85 nach 5.94 bei Ende der Vorwoche.

Kautschuk:

Auf den Kautschukmärkten herrschte saisongemäße Ruhe. Angebot und Nachfrage waren unbedeutend. Die Vorräte in England betragen derzeit 108.066 Tonnen gegen 176.705 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Preis blieb in London und in Newyork unverändert.

Metalle:

Auf den Metallmärkten führte die neue Rüstungswelle zu verstärkter Nachfra-

ge, während die verschiedenen Kartellfragen weniger Beachtung fanden. Der Londoner Kupierpreis erreichte Freitag mit 39 Pfund einen neuen Höchststand. Zinn wurde Freitag mit 186 1/2 für Dreimonatslieferung (gegen 183 1/2 am Ende der Vorwoche) und Blei mit 17 1/2 (nach 17 1/4) gehandelt. Rückläufig war nur der Preis für Zink mit 13 fünf Achtel nach 13 sieben Achtel. Die Silbernotierung in London betrug in Newyork unverändert 44%, in Newyork stieg sie von 19 drei Achtel auf 19 fünf Achtel.

Börsenberichte

Zagreb, 8. d. Staatswerte. 2 1/2% Kriegsschaden 366—368, 4% Agrar 47.50—0, 6% Begluk 68.50—0, 7% Investitionsanleihe 82.50—0, 7% Blair 73.75—74.25, 8% Blair 83.50—0; Agrarbank 236—240.

Heereslieferungen. Am 18. d. wird die Anbotsversteigerung für die Lieferung von Fleisch und anderen Artikeln für die Garnison Maribor und am 12. d. für die Garnison Celje abgehalten.

Kontrolle bei Besitzwechsel

Der Justizminister hat eine Verordnung über die Uebertragung des Eigentumsrechtes bei Liegenschaften in Slowenien herausgegeben, soweit die in Frage kommenden Objekte innerhalb der 50-Kilometerzone entlang der Grenze liegen. Zu diesem Zweck werden bei den Bezirksgerichten in den Grenzgebieten besondere Kommissionen eingesetzt, die in jedem einzelnen Fall ihre Bewilligung zum Besitzwechsel erteilen, wobei sie sich an die geltenden Bestimmungen zu halten haben. Beim Appellationsgerichtshof in Ljubljana wird als zweite Instanz eine Oberkommission fungieren, an die eventuelle Beschwerden gegen die Entscheidungen der Bezirkskommissionen gerichtet werden können. Die neue Verordnung gilt für die Bezirksgerichte Maribor, Dolnja Lendava, Murska Sobota, Ljutomer, Gornja Radgona, Sv. Lenart, Ormož, Ptuj, Slovenska Bistrica, Marenberg, Prevalje, Slovenjgradec, Šoštanj, Gornji grad, Vransko, Konjice.

Celje, Kamnik, Tržič, Kranj, Kranjska gora, Brdo, Škofja Loka, Radovljica, Ljubljana, Vrhnika, Logatec, Lož, Cerknica, Kočevje, Velike Lašče und Ribnica.

Maribor Viehmarkt. Auf den letzten Viehmarkt wurden 184 Ochsen, 14 Stiere, 434 Kühe, 14 Kälber und 4 Pferde, zusammen 650 Stück aufgetrieben, von denen 348 verkauft wurden. Es notierten: Mastochsen 3.90—4.10, Halbmastochsen 3.25—3.75, Zuchtchsen 3.50—4, Schlachtstiere 3—3.50, Schlachtmastkühe 2.90—3.10, Zuchtkühe 3—3.45, Beinvieh 2—2.25, Melkkühe 2.75—3.50, Jungvieh 3.50—3.75 Kälber 5—6 Dinar pro Kilo Lebendgewicht.

Steigen der Devisenkurse. Die Herabsetzung des Ankaufpreises für Gold seitens der Nationalbank von 51 auf 50 Dinar pro Gramm Feingold wäre an und für sich bedeutungslos, wenn sich nicht auch darin die Tendenz der Nationalbank nach Dinarfestigung zeigen würde. Die Folge dieser Maßnahme ist ein stärkeres Devisenangebot, was eine Kursabschwächung für die ausländischen Zahlungsmittel an den Börsen mit sich brachte. Mit dieser Maßnahme geben sich die Exporteure keineswegs zufrieden, da sie gerade jetzt keine Experimente mit dem Dinar wünschen.

Rekordmalsernte. Nach übereinstimmenden Berichten ist heuer in Jugoslawien mit einer Malsernte zu rechnen, wie sie bisher noch nicht zu verzeichnen war, was die Exporteure mit großen Hoffnungen erfüllt. Man rechnet damit, daß für die Ausfuhr ein Quantum von 200.000 bis 250.000 Waggons freibleiben wird, was einen Wert von mindestens 2 Milliarden Dinar darstellt. Rechnet man noch mindestens 50.000 Waggons Weizen hinzu, die heuer werden ohne weiteres ausgeführt werden können, dann kann gesagt werden, daß im allerbesten Fall 2 1/2 Milliarden Dinar für Weizen und Mais ins Land kommen werden, u. zw. in gesunden Devisen.

Erhöhung des englischen Baumwollkontingents. Die Einfuhrkontrollkommission setzte unlängst das aus England zu beziehende Baumwollkontingent mit 50% der vorjährigen Importmenge fest. Jetzt wird eine liberale Praxis bei der Befriedigung der Bedürfnisse der Landbevölkerung (Hausindustrie usw.) gehandhabt, weshalb das englische Einfuhrkontingent auf 70% der vorjährigen Baumwollmenge erhöht wurde. Als Gegenleistung wird England größere Mengen jugoslawischer Waren aufnehmen.

DIE DREI MUSKETIERE



Unter Donner und Blitz

Um sicher zu sein, hatte Lord Winter sofort einen reitenden Boten zu einem Arzt gesandt. Derselbe traf denn auch schon um vier Uhr morgens ein. Aber die Wunde hatte sich schon geschlossen und der Arzt konnte nur feststellen, daß keinerlei Gefahr vorhanden sei. Als die Wärterin darauf das Zimmer verließ, wartete Mylady gespannt auf Felton. Aber er kam nicht. Gleichzeitig bemerkte sie zu ihrem nicht geringen Schrecken, daß die Wache vor der Tür eine andere Uniform trug. Aber sie nahm sich zusammen und fragte nach dem Verbleib Feltons. Sie bekam die Antwort, daß er vor einer Stun-

de ausgeritten sei. Felton war also fortgesandt worden, weil man ihm nicht traute! Um sechs Uhr nachmittags trat Lord Winter in's Gemach. Er war bis an die Zähne bewaffnet.

„So, jetzt ist alles in Ordnung,“ sagte er. „Packen Sie ihre Sachen, morgen sollen Sie abreisen.“

Gegen zehn Uhr brach ein Gewitter los. Es donnerte und blitzte gewaltig. Mylady fand beinahe einen Trost darin, daß die Natur am Aufbruch ihres Innern Teilnahm.

Auf einmal hörte sie, daß jemand an das Fenster klopfte.



268

Ein Blitz zuckte auf, und sie sah draußen vor den Eisenstangen das Gesicht eines Mannes. Rasch eilte sie ans Fenster und riß es auf.

„Felton!“ rief sie aus, „ja, so bin ich gerettet!“

„Jawohl,“ antwortete Felton, „aber machen Sie leise. Ich muß erst die Eisenstangen durchfellen. Schließen Sie das Fenster wieder und legen Sie sich voll angekleidet auf's Bett. Wenn ich fertig bin, werde ich wieder an das Fenster klopfen.“

Mylady verbrachte eine Stunde in atemloser Spannung. Beim geringsten Geräusch draußen im Gang fuhr sie zusammen. Durch

das Brausen des Sturmes hörte sie den ununterbrochenen Strich der Feile gegen die Eisenstangen und bei jedem Leuchten des Blitzes sah sie Feltons Gestalt vor dem Fenster.

Endlich wurde wieder an's Fenster geklopft. Mylady sprang vom Bett auf.

„Aber können Sie mir nun auch folgen?“ fragte Felton besorgt.

„Wie steht es mit Ihrer Wunde?“

„Sie schmerzt ja ein wenig, hindert mich aber nicht daran, mich zu bewegen. Soll ich vielleicht etwas mitnehmen?“

„Geld, wenn Sie etwas haben.“

„Ich war schon einmal auf dieser Welt!“

Seltene Wiederverkörperungserlebnisse indischer und englischer Menschen / Das Wundermädchen von Delhi findet ihren Gatten wieder / Als Hofdame bei der Hinrichtung der Jane Grey / Kann man den eigenen Schädel wiederfinden?

In England und Indien haben sich in letzter Zeit mehrere aufsehenerregende Fälle von „Seelenwanderung“ ereignet, in denen Menschen sich an ein früheres Leben erinnern zu können behaupten. Die in Großbritannien weitverbreitete „Gesellschaft für psychische Forschung“ hat die Angaben einer eingehenden wissenschaftlichen Nachprüfung unterzogen. Dabei stellte sich heraus, daß der Gedanke menschlicher Wiederverkörperungen und wiederholter Erdenleben in England gegenwärtig stark an Boden gewonnen hat.

Achtjährige bejagt ihr früheres Erdenleben.

In der indischen Hauptstadt Delhi verlebte vor etwa einem halben Jahr die achtjährige Shanti Bahadur das ganze Land in Aufregung. Das Hindumädchen will in einem früheren Dasein die an der Geburt des ersten Kindes verstorbene Mutter eines Tüchthändlers aus der Stadt Watma gewesen sein. Shantis Vater nahm die phantastischen Erzählungen seiner Tochter natürlich zunächst nicht ernst. Er änderte jedoch seine Ansicht, als diese ihn immer inständiger bat, doch nach Watma fahren zu dürfen, um „Gatten“ und „Sohn“ endlich wiedersehen zu können. Ein Verwandter der Familie Bahadur wandte sich daraufhin an den Tüchthändler in Watma, der die Angaben des Kindes über die Stadt, in der es niemals vorher war, in allen Einzelheiten bestätigte. Man stellte nun Shanti ihrem angeblichen Mann gegenüber, den sie, ebenso wie ihren Sohn, sofort „wiedererkannte“. Der Tüchthändler selbst ist jetzt von der Reinkarnation seiner verstorbenen Frau fest überzeugt und hat daher das achtjährige Hindumädchen, die frühere Ehegemeinschaft wieder aufzunehmen. Ganz Indien aber lebte monatelang in religiöser Verzückung. Nicht weniger als 100.000 Pilger aus allen Teilen des Landes brachten dem Wunderkind von Delhi ihre Huldigung dar und verehrten es als eine junge Mutter, die vor acht Jahren im Wochenbett starb, um gleich darauf aufs neue zur Welt zu kommen.

„Die Hinrichtung ist falsch dargestellt!“

Ein noch seltsamerer Fall ereignete sich erst vor wenigen Wochen in einem Lichtspieltheater in Liverpool. Die achtzehnjährige Dorothy Jordan, in deren Familie das zweite Gesicht seit Jahrhunderten erblich ist, stieß plötzlich bei einer Vorführung des historischen Films „Röse der Tudors“ während einer Hinrichtungs Szene markenstempelnde Schreie aus, sprang von ihrem Sitz auf und brach dann ohnmächtig zusammen. Vorher hatte sie noch den Umstehenden zugerufen: „Das ist alles falsch dargestellt! Ich war selbst bei der Hinrichtung zugegen!“ Wieder zu Bewußtsein gekommen, erzählte das Mädchen, daß es eine unwiderstehliche Macht dazu getrieben habe, gerade diese Vorstellung zu besuchen. Während dann der Filmstreifen abrollte, sei ihm zu Bewußtsein gekommen, daß es die dargestellten Ereignisse selbst alle in einem früheren Dasein miterlebt habe. Aus ihrem Unterbewußtsein tauchten die damaligen Geschehnisse allmählich immer deutlicher vor Dorothy Jordan auf. Schließlich erkannte das Mädchen, daß es dereinst eine Hofdame der unglücklichen jungen Königin Jane Grey war, die nach nur zehntägiger Regierungszeit im Jahre 1554 hingerichtet wurde. Dorothy Jordan will Lady Grey damals selbst zum Schaffot begleitet haben und erinnert sich auf den Hinrichtungsplatz hin wieder an alle Einzelheiten der Hinrichtung. So soll die Königin damals nicht wie im Film ruhig und gefaßt, sondern in ungeheurer Verzweiflung den Kopf auf den Richtblock gelegt haben. Desgleichen soll auf dem Hinrichtungsplatz ein wildes Durcheinander geherrscht haben und die Volksmenge sich höchst ungebührlich betragen haben. Ferner sind Dorothy Jordan auch die einzelnen Handgriffe der Henkersknechte und die letzten Worte der Königin noch in Erinnerung. Sie stimmen merkwürdig mit geschichtlichen Unterlagen genau überein, während im Film die damaligen Ereignisse

mit künstlerischer Freizügigkeit ganz anders dargestellt sind. Das Mädchen selbst will nach der Hinrichtung ohnmächtig geworden sein. Es erinnert sich von diesem Augenblick an an nichts mehr aus seinem „früheren Leben“.

Der Mumien Schädel von Amazonas.

Die englische Zeitung, die als erste über den sensationellen Vorfall berichtet hat, erzählt nun dieser Tage den Brief eines Lesers, worin dieser einen noch unglaublichen Fall von „Seelenwanderung“ in allen Einzelheiten schildert. Der Mann wird von Kindheit an in regelmäßigen Zeitabständen von einem seltsamen Traum heimgesucht, in dem er sich selbst als Forschungsreisender in einem tropischen Urwald durchdringen sieht. Stets wird der Träumende hierbei von einer Schar Wilder überfallen, deren Häuptling ihm nach kurzem Wortwechsel einen Speer durch die Brust stößt. Der Schläfende spürt noch einen kurzen, stechenden Schmerz und — pflegt dann jedesmal zu erwachen. In derselben Art lehrte der Traum jahrelang immer wieder. Als dann der Engländer beruflich nach Südamerika kam, schien ihm in Rio de Janeiro wie auch Santos und Buenos Aires jedes Haus und jeder Strahenzug bekannt. Selbst über Gebäude, die längst vom Erdboden verschwunden sind, wußte der Fremde zum Erstaunen der Einheimischen genau Bescheid. Später lernte er dann auf einer Reise einen dänischen Schriftsteller kennen, der sich für den Engländer von Anfang an besonders interessierte. Schließlich bat ihn der Däne in seine Kabine, wo er ihm einen munifizierten Menschenkopf zeigte, dessen noch deutlich erkennbare Gesichtszüge denen des Engländers — aufs Haar genau gleichen. In gemeinschaftlicher Prüfung aller Umstände la-

men die beiden Männer daraufhin zu dem Schluß, daß der Engländer einst als Forschungsreisender im brasilianischen Urwald gelebt haben muß und von dort vor etwa achtzig Jahren durch Eingeborene umgebracht wurde. So alt ist nämlich ungefähr der Mumien Schädel, den der dänische Reise Schriftsteller von indianischen Kopfhägern am Amazonas erworben und nach Europa mitgebracht hat.

Die Zunahme dieser Wiederverkörperungserlebnisse in dem modernen und sonst so auf geklärten Europa ist zweifellos interessant. Sie nur auf indische Einflüsse zurückzuführen, wäre freilich allzu primitiv. Auch in den alten germanischen Heidenlagen, überhaupt im Glauben unserer Vorfäter spielen sie eine Rolle. Und bei Lessing, Goethe und vielen anderen Dichtern und Dichtern nehmen sie sogar eine Gestalt an, die ähnliche unmittelbaren Erlebnischarakter besitzt, wie in den oben angeführten, natürlich etwas sensationell aufgemachten Fällen. Wie der Einzelne sich dazu stellt, wird ihm allerdings überlassen bleiben müssen. Es ist Gläubiges und es ist Ueberzeugungsache. Einen ersten Beweis im naturwissenschaftlichen Sinne wird man nur von derartigen geistigen Erfahrungen, kaum in der herkömmlichen Art verlangen können.

Sicheres Schlafmittel

Jeder kennt die Geschichte des steinreichen indischen Großkaufmannes aus Kalkutta, der an chronischer Schlaflosigkeit litt, und derjenige ein Vermögen geerbt hat, der ihm das Geheimnis des Schlafes zurückgegeben wurde. Der schlaflose Indier hat in zahlreichen englischen und amerikanischen Tages-

zeitungen einen entsprechenden Aufruf erscheinen lassen, und es ist kein Wunder, daß er daraufhin aus aller Herrenländer stapelweise Briefe mit Ratschlägen zur Bekämpfung der Schlaflosigkeit bekam. Nicht alle dieser Rezepte und Empfehlungen waren chemischer oder pharmazeutischer Art. Der sonderbarste Ratsschlag, der dem armen reichen Manne gegeben wurde, ist aber wohl folgender:

„Wenn Sie einschlafen wollen, nehmen Sie zwei Kerzen. Schneiden sie so zurecht, daß die eine von ihnen nach zwei Stunden, die andere schon nach einer Stunde heruntergebrannt ist. Stellen Sie nun beide Kerzen auf einen metallenen Untersatz. Direkt unter die Kerzen aber legen Sie zwei Banknoten. Zünden Sie die Kerzen an, wenn Sie zu Bett gehen und richten Sie ihre Gedanken völlig auf den Augenblick, wo die Banknoten Feuer fangen müssen, wenn Sie einschlafen! Sagen Sie sich also, daß Sie nicht einschlafen dürfen! Und durch diese Andenkung, nicht einschlafen zu wollen, werden Sie in kürzester Zeit in sanftem Schlummer liegen.“

Dieser Ratsschlag, der dem Indier von einem englischen Landarzt zugeht, erscheint an den ersten Blick absurd. Man wird vielleicht annehmen, daß dies gerade ein hervorragendes Mittel sei, um unter Garantie wach zu bleiben. Und doch ist der Rat bei näherer Betrachtung vielleicht nicht von der Hand zu weisen. Sein Wert beruht auf rein psychologischen Erfahrungen. Man könnte zur Erklärung ein anderes Beispiel heranziehen. Nehmen wir einen Menschen, der Radfahren lernen will. Er bemüht sich vielleicht auf der Straße nicht gegen einen Baum zu fahren. Aber das Unglück passiert doch, er steuert mit tödlicher Sicherheit gerade voran zu! Es sind diese Erfahrungen, die von den Psychologen noch nicht erklärt werden konnten, aber doch nicht von der Hand zu weisen sind.

Aus Erfahrung.

Tante: „Weißt du, Junge, was mit kleinen Jungs geschieht, die die Unwahrheit sagen?“ — Fritz: „Doch, Tante, die fahren in der Eisenbahn zum halben Preis!“

Sport

Radrennen des S.R. Zelezničar

Am gestrigen Feiertag fand im Stadion des Sportklubs „Zelezničar“ ein Radrennen mit folgenden Ergebnissen statt:

Eröffnungsrennen (10 Runden): 1. Z o z i n s e l (Zelezničar) 7.40 Minuten; 2. Sedec (Marathon) 7.45; 3. Sojic (Marathon) 8.05.

Zielrennen (15 Runden): R o s m a n n (Zelezničar) 3x1; 2. Lozinsek (Zelezničar) 3x2; 3. Sedec (Marathon) 3x3 und 1x4; 4. Sojic (Marathon) 1x3 und 2x4.

Hauptrennen (20 Runden): 1. Rosmann (Zelezničar) 14.52; 2. Lozinsek (Zelezničar) 16.13; 3. Sedec (Marathon) 16.17; 4. Sojic (Marathon).

Kombiniertes Rennen (eine Runde Lauf und zwei Runden per Rad): 1. Lozinsek (Zelezničar); 2. Sojic (Marathon); 3. Rosmann (Zelezničar); 4. Sedec (Marathon).

Handicap-Rennen: 1. Rosmann (Zelezničar) mit 200 Meter Vorgabe 7.03; 2. Sedec (Marathon) 7.25; 3. Sojic (Marathon) 7.31; 4. Lozinsek (Zelezničar) 7.30.

Nach dem Rennen wurde auf dem Sportplatz und in den Räumlichkeiten der Tribüne das angekündigte Sportfest abgehalten, das trotz des schlechten Wetters einen animierten Verlauf nahm.

Schwimmkampf in Rogaska Slatina

Ljubljana besiegt Zagreb mit 53:33 Punkten.

Vergangenen Dienstag wurde in Rogaska Slatina ein Schwimmwettkampf zwischen den Städten Ljubljana und Zagreb ausgetragen, der mit einem überlegenen Siege des Ljubljanaer Auswahlteams endete. Der Besuch der Veranstaltung ließ viel zu wünschen übrig. In der Herrenstaffette über 4x100 Meter stellte Ljubljana mit der Zeit von 4:25.9 einen neuen jugoslawischen Rekord auf. Ferner schwamm W i l f a n die 100 Meter in der Zeit von 1:0.1, eine Leistung, die eben-

falls besser ist als der gegenwärtige jugoslawische Rekord.

Damenhandball

S.R. Ptuj besiegt „Gast“ (Zagreb) mit 5:3 (4:1).

Vergangenen Sonntag fand in Ptuj zwischen dem S.R. P t u j und „G a s t“ (Zagreb) ein Damenhandballspiel statt, das die heimische Frauenschaft mit 5:3 gewinnen konnte. Beide Partner taten ihr Möglichstes, um für ihre Partner einen Erfolg zu buchen. S.R. Ptuj befand sich von allem Anfang an in Führung. Nach der Pause traten die Gäste in veränderter Aufstellung an, konnten aber den Sieg des S.R. Ptuj nicht mehr verhindern. Das Spiel leitete Schiedsrichter W e r j e l.

Bunčec — Sieger in Venedig

Das internationale Tennisturnier von Venedig brachte Jugoslawien wieder einen ehrenvollen Erfolg. Unser Staat war bekanntlich durch Bunčec und Mitic vertreten, die sich beim internationalen Tennisturnier in Venedig recht gut durchsetzen konnten. B u n c e c besiegte in der Vorrundengruppe den Schweizer H e l m e r und darauf den Deutschen v o n C r a m m mit 6:3, 6:3. Im Finale behielt Bunčec über den italienischen Favoriten P a l m i e r i mit 4:6, 6:0, 6:2, 6:1 die Oberhand und wurde auf diese Weise Turniersieger. Im Doppelspiel unterlag das jugoslawische Paar P u n c e c — M i t i c gegen das deutsche Davispaar S e n f e l — C r a m m mit 9:7, 6:8, 4:6, 3:6.

Das Jubiläum des S.R. Neta.

Wie bereits berichtet, feierte der Ljubljanaer Sportklub „N e t a“ diesen Tage sein zehnjähriges Bestandsjubiläum. Gestern wurde die Fußballspielrunde zu Ende geführt. „S i o v a n“ besiegte den Sportklub

„S e r m e s“ mit 2:1 und der Sportklub „L j u b l j a n a“ den jubelnden Klub „N e t a“ mit 6:2. Den Pokal des Ministers Dr. Rogic errang der S.R. „Ljubljana“. — Ferner erhielten „Slovian“ einen Pokal des Banus und „Zadran“ einen Pokal des Bürgermeister.

Die Zagreber Jubiläumsfeierlichkeiten.

Die Feierlichkeiten anlässlich des Bestandsjubiläums des Zagreber Sportklubs „Gradjaniti“ fanden gestern ihr Ende. Das Hauptinteresse richtete sich auf das Fußballwettkampf S.R. — Gradjaniti, das von den Beograder Gästen mit 3:1 gewonnen wurde.

S.R. Slavija (Pobrezje) gegen S.R. Ptuj 1:1 (0:0).

Vergangenen Sonntag traten sich in Ptuj der S.R. S l a v i j a aus Pobrezje bei Maribor und der Meister der zweiten Klasse S.R. P t u j gegenüber. Beide Gegner hielten sich recht wacker und war das unentschiedene Ergebnis im großen und ganzen gerechtfertigt. Der schlüpfrige Boden beeinträchtigte das Spiel nicht wenig. Schiedsrichter war Herr T u r f a u z Murška S o b o t a.

Im V o r s p i e l trafen sich die Reservisten des S.R. Ptuj und S.R. B o l 1. Die Gäste blieben mit 2:1 (0:0) siegreich, was zum Großteil darauf zurückzuführen war, daß S.R. Ptuj nur mit acht Spielern antrat. Das Spiel leitete Herr P o g a d a n i c.

S.R. Drava in Radkersburg siegreich.

Wie bereits berichtet, gastierte vergangenes Sonntag S.R. D r a v a aus Ptuj in Radkersburg. Die Gäste aus Ptuj konnten im Spiel gegen den Sportklub „N a d l e r s b u r g“ mit 8:4 einen hohen Sieg feiern. Der S.R. Drava fand eine recht freundliche Aufnahme. Für kommenden Sonntag, den 13. d. wurde ein Revanche Spiel abgemacht, das in Ptuj stattfinden wird.

Wiener Fußballmeisterschaft.

Am gestrigen Feiertage wurden in Wien folgende Meisterschaftsspiele ausgetragen: F.M.C. gegen Libertas 2x2 und F.C. Wien gegen Wacker 2:1.

Radio-Programm

Donnerstag, 10. September.

Beograd 12 Unterhaltungskonzert, 13.15 Volkslieder, 17.40 Orchesterkonzert, 19.30 Stunde der Nation, 20 Orchester- und Klavierkonzert. — Ljubljana 12 Schallplatten, 13.15 Schallplatten, 19.50 Schallplatten. — Wien 7.25—8 Frühkonzert, 15.50 Bauernmusik, 12 Mittagskonzert, 13.10 Symphonische Musik, 13.45 Tenorlieder (Sch.) 16.05 Unterhaltungskonzert, 17.30 Konzertstunde, 19.20 Altösterreich, Heerführer und ihre Regimentsmärsche, 22.10 Unterhaltungskonzert. — Berlin 6 Morgenruf, 6.30 Konzert, 16.30 Liebes Mädchen, hör' mir zu! 17 Aus dem »Freischütz«, 20.10 Militärkonzert, 22.20 bis 24 Tanz- und Unterhaltungsmusik. — Deutschlandsender 6 Guten Morgen, lieber Hörer! 16 Musik am Nachmittag, 19.30 Abendkonzert — Breslau 5 Frühkonzert, 12 Konzert. — Leipzig 19.30 Abendkonzert des Reichssenders. — Stuttgart 6.30 Konzert, 19 Volksliedsingen, 16 Bunte Musik am Nachmittag, 19 Abend-

konzert des Reichssenders, 00.00—02.00 Nachmusik. — Paris 20 Bunter Konzert, 20.45 Orchesterkonzert. — Toulouse 21.10 »Der Graf Obligado«, Operette, 23.40 Unterhaltungsmusik. — Drottwich 20 Promenadekonzert, 23.15 Tanzmusik. — Mailand 19 Unterhaltungsmusik, bis 23.30 Tanzmusik. — Budapest 19.45 Konzert des Fuk-Salonorchesters, 22.30 Englische Tanzmusik. (Sch.) — Prag 17.55 Landfunk, 18.05 Deutsche Sendung, 19.10 Aus Preßburg, 22.30 bis 23 Konzert des tschechischen Nonets. — Wirschau 19 Ausstellungskonzert, 22.15 Unterhaltungs- und Tanzmusik, 23 Tanzmusik (Sch.)

Pech!

»Ihre Frau sieht ja entsetzlich schlecht aus.« — »Ja, die Aerme leidet noch an den Folgen eines Nervenschoks. Sie hat doch dieser Tage im Sommerschlußverkauf am 10 Dinar Tisch billige Hüte aufprobiert, ihren eigenen, teuren Velours-hut danebengelegt und — denken Sie — als sie wieder danach greifen will, ist er inzwischen verkauft worden.«

Schöne, abgeschlossene Zwei-Zimmerwohnung, Gas, Bad, Parkett, mit 1. Oktober zu vermieten, Adr. Verw. 9123

Möbliertes und leeres Zimmer an Erwachsene sofort zu vergeben. Zrkovska cest: 22, Pobrežje. 9507

Zwei Zimmer, Küche, Balkon, sonnig, rein, zu vermieten beim Hauptbahnhof, hinter »Mirim«, Meljski hrib 75, 9506

Vermiete rein möbl., separ. Zimmer, Park-Bahnhofnähe, Janežičeva 1, Tomšičev drevored, 9510

Student wird in Kost und Wohnung genommen, Malstrova 16-II, Tür 8, 9512

Möbl., reines Zimmer zu vermieten, Krekova ul. 14, Tür 7 9513

Freundliches, billiges Zimmer an ein Berufsfräulein zu vermieten, Aškerčeva ulica 22-I, 9514

Ab Oktober ist eine zwei-zimmerige Wohnung an nur solid., pünktlich zahlende Mieter (höchstens 4 Personen) zu vergeben. Anzufrag.: Valvazorjeva ul. 39-I, 9515

Kabinett mit guter Verpflegung an Studentin zu vermieten, Adr. Verw. 9516

Studentin wird zur Lehrers-familie aufgenommen, Cankarjeva 1-II, 9523

Elegantes Zimmer mit streng separ. Eingang wird vermietet, Adr. Verw. 9518

Sparherdzimmer zu vergeben, Ob Breku 12, 9517

Zwei Sparherdzimmer sofort zu vermieten, Besichtigen: Tržaška cesta 54, 9198

Zu mieten gesucht

Große, sonnige Zweizimmer-wohnung, Parterre, mit allem Komfort, Garten, Park- oder Villenviertel, per 1. Oktober gesucht, Adr. Verw. 9509

Staatsbeamter sucht zwei-zimmerige Wohnung mit Zugehör, womöglich mit Garten — in näherer Stadtbereich, Gefl. Anträge unter »Peripherie« an die Verw. 9519

Offene Stellen

Brave Köchin mit Jahreszeugnissen für 3 Personen gesucht. Anzufragen aus Gefälligkeit Cankarjeva ul. 33, Parterre, 9524

VERSCHAFFEN SICH DIESEN AUFFALLENDE SCHÖNEN TEINT

und setzen Sie Ihre Freundinnen in Erstaunen. Eine schnelle, leichte Methode.



Männer haben eine hässliche, fettige Nase und eine glänzende Haut. Feuchtigkeit und Fettabsorberungen kommen aus erweiterten Poren und vermischen sich mit Ihrem Puder. Es bilden sich kleine, harte Klümpchen, die in die Poren eindringen, diese reizen und noch mehr erweitern. So setzt sich der Kreislauf fort. Gehen Sie sofort zu dem feuchtigkeitbeständigen Poudre Tokalon über. Bedecken Sie Ihren Finger mit diesem Puder, dann stecken Sie Ihren Finger in Wasser, nehmen Sie ihn heraus und wischen Sie das Puder und Ihr Finger sind beide trocken. Poudre Tokalon ist mit Schaumcreme vermischt. Er haftet trotz Regenwetter, Baden in der See oder Transpirierens beim Tanzen im heissesten Ballsaal. Die wunderbaren neuen Tönungen verleihen dem Teint ein auffallend schönes Aussehen, wie es nie zuvor gesehen wurde. Die Männer sind von diesen neuen Tönungen begeistert, die sich der Hautfarbe anpassen und bei denen niemand wirklich sagen kann, ob Sie Puder benutzt haben oder nicht. Trotz der Tatsache, dass die Herstellung dieser neuen Farböne viel mehr kostet, bleibt der Preis des Poudre Tokalon gegenwärtig unverändert.

Hausmeister wird bei M. Jlgarjev sin, Uhrmacher, gesucht. 9525

Ein deutsch sprechendes Mädchen von 16 bis 18 Jahren für kleinen Haushalt von drei Personen, ohne Kochen und Wäsche, per sofort gesucht. Dauerposte mit guter Behandlung. — Offerte an Scheer O., Beograd, Kosančičev venac 4-II, 9474

Jüngere Friseurin wird für ständig aufgenommen. Anzufragen zwischen 13—13 Uhr Meljska cesta 33, 9520

Geläufig Slowenisch in nur 6 Monaten! Individuelle Methode, Erfolg garantiert. Auskünfte von 9—11, 19—20 Uhr. Tattenbachova 27-I, Mitteltür, Peric, 9521

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klaglos zu erledigen.

Verschiedenes

Haben Sie schon das süße Bauernbrot der Bäckerei Pohaus Nachf. versucht? 9999

Realitäten

Suche ein Haus mit 3—4 Zimmer und Magazinsräume, beizulegen zu kaufen oder für längere Zeit zu mieten, Adr. Verw. 9508

Zu kaufen gesucht

Für 14 Karatgold zahle per Gramm Din. 28.—, Brillanten, Gold- und Silbermünzen, Höchstpreise. M. Jlgarjev sin, 6979

Kaufe komplette Küchen- und Zimmermöbel, ev. auch gebrauchte. Offerte unter »Möbel« an die Verw. 9469

Zu verkaufen

Schöne Pfirsiche, 2—3 Din per kg zu verkaufen, Magdalenska 17-I, 9522

Kompl. Herrenzimmer, poliert, sowie diverse Möbel wegen Übersiedlung billigst zu verkaufen, Kralja Petra trg 9-I, Tür 5, 9485

Zu vermieten

Wohnung, Zimmer, Küche, Speise, vollkommen renoviert ab 15. September zu vermieten. Anfr. bei Frau Marks, Jelačičeva 3, 9436

Zwei Herren werden auf gute Privatkost aufgenommen, Adr. Verw. 9493

Bei verdorbenem und überlastetem Magen Sodbrennen, beginnendem

MAGEN-GESCHWÜR

hilft Ihnen

SALVACID

In allen Apotheken erhältlich.

Opas reg. pod S. br. 2089/12339/32

Mein blondes Märchen

Roman von Paul Hain

40

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: DREI QUELLEN-VERLAG, Königsbrück (Bez. Dresden)

Peter blättert in dem Kram herum, sucht — es sind noch zwei Wochen bis zum Schlusstermin für die Einigung.

„Doch noch zwei Wochen.“

„Doch ich will die Sachen mit nach Hause nehmen?“ fragt Peter.

„Selbstverständlich. Aber, wie gesagt, ich hab' kein Interesse daran, auch nicht die Zeit dafür. Wir haben ja genug größere Projekte. Und Sie werden ja mit Ihrem netten Auftrag für Herrn von Simjon auch vorläufig privatim zu tun haben. Ein guter Anfang.“

Peter fühlt eine feine, merkwürdige Aufregung in sich, als er an diesem Abend allein zu Hause sitzt, über die Geländepläne der projektierten Siedlung gebeugt. Ach, wie genau kennt er diese Gegend dort. Es ist wirklich ein recht sonderbarer Zufall.

Ganz genau hat er die Gegend im Kopf. Da steht der Zeichentisch, am Fenster. Papier liegt da immer bereit, Bleistifte, Zirkel, Tabellen, Berechnungen.

Er schiebt den ersten Entwurf für das von Simjon bestellte Landhaus beiseite. Die Sache steht schon so einigermaßen. Sie interessiert ihn kaum mehr.

Aber das Neue. Diese Siedlung für die kleinen Leute da draußen im Bruch. Es müssen helle, frohe Häuser sein, trotz der beschränkten Mittel, die dafür ausgelegt sind. Es muß ein richtiges Bruchsdorf werden — nichts Grelles und Buntres, der herben Landchaft angepaßt, und dennoch etwas, was

über die zweckmäßige Schlichtheit hinaus auch das Auge erfreut.

Für jemanden, der dieses Land nicht kennt, nicht so einfach. Aber er, er kennt es doch, wie?

Nun ja, Herrn von Darich wird eine solche Kleinleutesiedlung nicht groß interessieren, zumal nachher die Leute alles selbst bauen und die Aussicht darüber kein hohes Honorar zuläßt. Er überläßt das schon gerne dem jungen Architekten.

Peter lächelt vor sich hin.

Der Zeichenstift zieht Linien über das Papier.

Für fünfzig arme Teufel mit ihren Familien soll ein Dorf entstehen, das ihnen Heimat und Zukunft bedeuten soll.

Peter Himmelreich legt einige Augenblicke den Bleistift hin und guckt gegen die Wand. Vielleicht sieht er durch diese Wand hindurch und mit einem gutmütigen, fast schalkhaften Ausdruck im Gesicht sagt er leise zu sich selber: „Es soll einmal ein sehr schönes Dorf werden!“

Nur die Querde hat er dafür übrig, denn tagsüber muß er bei Darich sein. Und zwischen durch ist auch noch das Projekt für Simjon unter Dach und Fach zu bringen und mit den Handwertern und Lieferanten schon alles für den Bau vorzubereiten.

Er jankt die Nächte hindurch.

Es geht tüchtig vorwärts. Manchmal macht er ein bißchen schlapp, aber dann fällt es ihm ein: Jeder an seinem Platz! Durchhalten, um dieses neue Dorf einzunehmen und das Projekt bezwingen! So wie der Simjon neulich durchgehalten hat.

Und es wird!

Einen Tag vor dem Schlusstermin ist alles fertig. Es ist ein schöner Baden Papier, der da an den Prüfungsausschuß gehen soll. Nur das Kennwort fehlt noch, das jeder Bewerber seinem Entwurf beifügen soll.

Peter überlegt eine kurze Weile.

Wie hatte Freund Mühsam einmal ihn und sich selbst genannt?

Richtig: Sperlinge Gottes.

Nun, fünfzig Siedler, die da im Bruch Land kultivieren sollten, waren ja auch nichts anderes als arme Späken, Nahrung suchende Sperlinge.

Da hat er das richtige Wort gefunden.

Sperlingsruh!

Er schrieb es als Kennwort hin. Vielleicht wird es einmal der Name der Siedlung.

Aber wieviele Entwürfe würden wohl bei so einem Ausschreiben eingebracht? Peter Himmelreich lacht leise auf. Na ja, natürlich eine ganze Menge! Aber was macht das schon? Jedenfalls hat er vierzehn Tage lang eine schöne Freude an einer Arbeit gehabt.

Fünftes Kapitel.

Fritz Mühsam steht im Bruch und tut zwei Tage lang nichts weiter als durch die Felder gehen, über die Wiesen, bis zum Wald hin, und am Fluß herumlungern.

Er wohnt im »Krug« von Krüger. Am dritten Tage fragt er nach dem Spätlehaus. Den Namen, den ihm einst Peter genannt, hat er gut im Gedächtnis.

Man sagt ihm Bescheid, und er macht sich auf den Weg.

Das Spätlehaus! Als er davor steht, lacht er vergnügt. Just so hat er sich vorgestellt! Na also!

Er lungert da eine ganze Weile herum. Kein Mensch im Garten zu sehen. Die Fenster alle geschlossen. Na, bei dem Wetter,

denkt er, kein Hund da, keine Ziegen Anna und Marielchen, von denen ihm Peter einmal erzählt hat. Und keine Hühner!

Und er hätte sie doch zu gern, wenn auch von weitem, einmal gesehen.

Es vergeht noch ein Tag, an dem er eben falls vergeblich um das Spätlehaus herumstreicht. Dann fragt er die Krugwirtin so beiläufig, ob denn niemand in dem kleinen Häuschen wohne, das da so romantisch am Ende des Dorfes läge.

„Ah, das Häusl von der Ulrich? Na, das steht leer und ist doch nicht leer. Die Frau Ulrich ist doch längst gestorben, und was die Tochter ist, die ist nun beim Förster in Stellung. Aber das Häusl gehört ihr, und sie will's für ihr Leben nicht verkaufen.“

„Oh, die alte Frau ist tot?“

„Im Winter ist sie hinübergeschlummert. Die Spätlehauslerin. Aber Sie haben sie wohl gekannt?“

Neugierde wird in der Frau wach. Mühsam schüttelt den Kopf.

„Nicht gerade gekannt. Bloß so mal gesehen, hm“, schwindelt er. Er läßt das Thema fallen.

Also, das weiß nun der Peter alles nicht, denkt er nachher. Die Mutter ist im Winter gestorben, das Mädel in Stellung beim Förster.

Man wird also mal am Forsthaus vorbei gehen.

Schließlich ist er hierhergekommen, um diese Hühner mal mit eigenen Augen zu sehen, die dem Peter ja doch noch immer, mag er es auch nicht eingestehen wollen, irgendwie zu schaffen macht. Es gehört mit in sein Programm.

Der Himmel mag wissen, was Fritz Mühsam eigentlich mit dieser Reise bezweckt. Jedenfalls steht er am Abend vor dem Forsthaus am Waldbrand, in das er sich mit seiner musikalischen Schwärmerie sofort verliebt, und geht dann durch das Torgritter.